



## **Heiliges Tag-Buech/ Das ist/ Betrachtungen Von den lieben Heiligen Gottes**

auff alle Tag deß gantzen Jahrs hindurch/mit angehengtem kurtzen  
Begriff/ deß Lebens eines jeden Heiligen/ so selbigen Tag fallt. Sambt  
Beyfügung der Betrachtungen auff alle bewegliche Fest/ und Sonntäg deß  
Jahrs

Jn sich haltend die sechs letztere Monat deß Jahrs

**Grosez, Jean Etienne**

**Dillingen, 1686**

December.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60643)

406 H. Eligius Bisch. und Beicht.  
Gebett.

**D** HErr/ wir bitten demüthig dein Göttliche  
Vestätt / auff daß der H. Andreas, gleich  
dein Kirchen mit seiner Lehr und Predigen  
leuchtet / und regieret hat / also auch ohne Unter  
bey dir für uns ein Fürbitter seyn wolle. Durch



DECEMBER,

1. Christmonat.

H. Eligius Bischoff und Beichtiger.

Wir ermahnen euch / daß ein jeder mit seinen  
Handen sein Arbeit fleißig verseehe / wie wir  
solches anbefohlen haben. 1. Thsalon. 4.

**E** Er H. Eligius ist anfänglich ein Goldschmied  
gewesen / und in solchem Stand hat er  
dessen / was er gewonnen / ein richtige  
lung gemacht / halben Thail gabe er den  
den anderen behielte er für seine Haus-Not  
digkeiten. Ein geistliches Buch lag stätig  
vor seinen Augen / und ein Buß-Gürtel um  
Lenden. Ist endlich Bischoff zu Noviodunum  
den. Nach Hoff des Königs Dagoberti hat er  
niemahlen ehender / als er sich zuvor zu Gott  
Gebett / begeben / und als er von dem König  
rumb nach Haus kommen / ist er allezeit in sich  
sten gangen / sich erforschend / wie und was  
Hoff gehandelt. Die Materi seiner Predigen  
gemainiglich von den 4. letzten Dingen des  
schens genommen. Starbe im Jahr 661.

## Betrachtung

## Von Fleiß und Emsigkeit.

§. 1. Es ist der Mensch zu dem arbeiten gebor-  
 ren: also ist dem Adam gleich an dem Anfang der  
 Erschaffung des Menschen anbefohlen worden /  
 daß er die Erden arbeiten solle: und findet sich nie-  
 mand auff dem ganzen Erden-Kreis/welcher nicht/  
 in jeder nach seinem Stand / etwas zu arbeiten ha-  
 be. Gewöhne dich demnach / CHRISTO zur Nach-  
 folg / welcher von Jugend auff sich in Arbeit aufge-  
 halten / allezeit etwas zu arbeiten: dises ist das Mit-  
 tel / sich bey GOTT angenehm; ihme selbst aber/  
 und seinem Neben-Menschen nützlich zu machen  
 Die Väter hatten im Sprichwort / daß der jeni-  
 ge / welcher fleißig ist / den ainigen Teuffel der  
 Trägheit zu bestreiten habe/ der Träge aber von die-  
 sem schon überwunden / noch über das von allen  
 Teufflen angefochten werde/ angemercket/die Faul-  
 heit allen Lasteren und Teufflen die Thür eröffne.

§. 2. In deiner Arbeit sollest du dich also/wie der  
 Elias in der seinen verhalten. Den Anfang der-  
 selben hat er GOTT auffgeopferet/oder zu Morgens  
 ein gute Mainung für den ganzen Tag hindurch ge-  
 schöpffet. Erneuere dich von Zeiten zur Zeiten dise  
 einmahl gut-gemachte Mainung: wann dich in  
 selbiger absonderlich etwas schwär ankommet / so  
 schencke es dem gecreukigten Heyland. Nach dem  
 du das Werk zu End gebracht/so erforsche dich über  
 solches / und so du es mangelhaft findest / so bitte  
 GOTT umb des begangnen Fäblers halber umb  
 Verzeihung: dises ist das Mittel / daß dein Arbeit  
 heilig/

Ec liij

heilig/

heilig/ und der ewigen Belohnung würdig  
und wende disen Fleiß an alle deine Werck / in  
geistlich oder leiblich.

§. 3. Unterfange dich aber auch in dem  
Spil nicht gar zu vil / und unterschiedlichen  
angesehen die gar zu grosse Arbeit eben so vil der  
ligkeit schadet / als der gar zu grosse Mühsig  
dem sie das Gemüth mit unzählbaren Sorgen  
schwäret / und der Andacht all ihr Krafft und  
schmack entziehet / auch die Zeit mit GOTT zu  
len abraubet. Seye ingedenck / daß unter allen  
nen Geschäften das nothwendigste sey / daß  
dem Heyl deiner Seelen abwartest. *Quæris  
& fortè cùm volueris, non habebis: DEUM  
volueris, habebis.* S. Aug. Du suchest das  
aber solches zu finden stehet nicht alle  
deinem Gewalt; GOTT aber wirft du  
haben/ wann du ihn nur ernstlich suchest.

Versamble dein Gemüth.

Bette für dein weltliche hohe Obrigkeit.

### Gebett.

**V**erlehen / Allmächtiger GOTT / auff daß  
S. Beichtigers und Bischoffs Eligij glori  
dige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht  
Seeligkeit. Durch 2c.

2. Christmonat.

### S. Theodulus Beichtiger.

Die Welt ist mir gecreuziget / und ich der  
Zu den Gal. 6, Cap.

**Q** Er H. Theodulus hat des Kaisers Theodolij Hoff verlassen/ und sich auff ein Saulen/ so auff einem hohen Berg gestanden/ begeben/ von dero hat er die Welt bis in die 30. Jahr/ alle von fernem/ gesehen/ und veracht. Nach solchem strengen Leben hat ihn der Fürwitz gestochen/ umb zu wissen/ wie hoch er in Verdiensten vor Gott wäre/ welcher dann ihne auch erhöret/ und wissen lassen/ das er/ und Cornelius ein Spillmann in gleichem Ansehen vor seinen Göttlichen Augen wären: er stige von seiner Saulen herab/ suchte ihne/ und fragte/ wie er sein Leben anstellte/ der ihne dann beantwortet/ er habe die Schau-Bühne allbereit verlassen/ und all sein Haab und Gut einer armen Frauen zum Gottes Willen gegeben.

### Betrachtung

#### Von Verachtung der Welt.

§. 1. Die Welt solle man nicht lieben/ dann obwol sie den jenigen/ so ihro anhangen/ zwar das Hütlein streichet/ so thut sie doch solches zu keinem andern End/ als das sie dieselbe in das Verderben stürze. Sie gibt ihnen Giffte/ und versüßet solches mit Hönig; den Todt-Trunck überraichet sie in einem guldenen Becher. Herentgegen fanget zwar der Ort mit Bitterkeit an/ endet es aber mit Lieblichkeit. Der Christen-Mensch ist für den Himmel geschaffen/ und hat ein Herz/ so grösser als die ganze Welt/ was will er sich dann mit der Erden besüßlen? Quid agis frater in seculo, qui major es mundo? S. Hieron. Mein Bruder/ was hast du mit der Welt zu schaffen/ der du grösser bist/ als die ganze Welt.

§. 2. Man solle auch die Welt nicht fürchten/ wann die Furcht/welche du zu der Welt tragest/ dich nicht weniger von dem Dienst Gottes abtunden/ also dero Lieb. Die Welt ist voller Schrecken/ sie ist ein Feind Gottes: es ist nicht möglich/ sie zugleich zu friden zu stellen/ du machest es/ wenn du auch wöllest. Wann du nur ein wenig das Gesicht beyde Händ nimbst/ so wird sie dir kein Leid zuführen. Sie vermag nur die Geforschten zu stürzen/ und die Zaghafte. Vor dir der Welt allein/ mein Gott/ es mag die Welt von mir urtheilen/ und nicht von der Welt der ich erzitteren. Noch die Welt/ noch ihre Rathgeber werden einmahl das End-Urtheil über sich aussprechen/ sonder du/ gemäß derjenigen Lehren/ so du mir in dem H. Evangelio vorgetragen: Diser Haltung oder Überschwenglichkeit nicht aber der betrügerischen Welt/ werden die Thore zur ewigen Freuden/ oder ewigen Verdammnis öffnen.

§. 3. Man muß mit der Welt verächtlich werden/ und sie unter die Fuß treten. Und zu ihr zu gelangen/ braucht es noch vil Kunst/ noch viel Gewalt: betrachte nur dero Eytelkeit/ und Unbeständigkeit ihres Versprechens: sehe nur wie sie sich mit denjenigen/ welche ihr zum meisten Schaden than seyn/ so verrätherisch umbgehe/ so wirst du sie schwär erkennen/ wie sie so gar nichts in sich hat/ welches dich vergnügen möge. *Mundus clamat in te deficio, Tu Domine clamas reficio: & miseria mea sequitur me, Tu Domine clamas reficio: & miseria mea sequitur deficientem, quàm reficientem.* S. 1.

Schreyet mir die Welt zu/ daß sie mangel  
 schaffte seye/ und Du/ O reichster Gott/ ruffest  
 mich zu daß du erquickest: ich Elender aber  
 folge mehr nach deme/ so mich nicht ersätti-  
 gen/ als deme/ welcher mich erfüllen kan.

Berachtung der Welt.

Bette für Frid/ und Ainigkeit unter Christe-  
 lichen Fürsten.

Gebett.

Verleyhe uns gnädiglich/ O Gott/auff daß wir/  
 die du mit jährlicher Begängnuß des H.  
 Beichtigers Theoduli erfreuest / auch dessen Tu-  
 genden nachfolgen. Durch ic.

## 3. Christmonat.

## H. Franciscus Xaverius Beichtiger.

Ich bin den Schwachen zu lieb schwach worden: als  
 ich bin ich alles worden / damit ich alle CHRISTO  
 gewinnen kunte. 1. Corinth. 9.

Er H. Indianer Apostel Franciscus Xaverius  
 ist der erste gewesen / welcher das Liecht des  
 Glaubens in das grosse Königreich Japon ge-  
 tragen. Er hat mehr als eylff hundert tausent  
 Seelen bekehret: Unzahlbare Krancke hat er ge-  
 sund gemacht / die Todten zu dem Leben erwecket;  
 die Ungestümme des wilden Meers gestillet. Die  
 Lieb / welche er zu Creuz und Leyden getragen/ware  
 so groß/ daß sie ihne / mit Auffgebungen der Gött-  
 lichen Tröstungen / gezwungen auffzuschreyen: O  
 Gott halte mit deinem Trost innen / es ist genug:  
 errentgegen aber zu mühseliger Arbeit und Ber-  
 folg

412 **H. Franciscus Xaverius** Beicht-  
folgung hat er so unersättlichen Hunger und  
getragen/ daß er/ ganz damit überhäufft  
auffgeschryen: **Noch mehr / O Herr /**  
**mehr.** Starbe in dem Jahr 1552. in der  
Sancian, da er das Königreich China, in welchem  
gleichfahls das Glaubens-Liecht einzuführen  
brünstigst verlangte/ vor Augen hatte.

### Betrachtung

Über das Leben des **H. Francisci Xaverii**

§. 1. Die Flammen der Göttlichen Lieb-  
**H. Franciscus Xaverius** in den geistlichen  
des **H. Ignatij** geschöpffet / ware also groß /  
sein weites Herz dermassen entzündet / daß es  
Ruhe noch Rast haben kunte / auch anders  
gedenckte / als wie es die Ehr Gottes außzu-  
und erweiteren möchte. O du Göttliche  
eröffne dir mein ganzes Herz / setze es in eben  
se Flammen / als du das Xaverianische Herz  
hast! Euch / ihre Welt-Lustbarkeiten / will ich  
diser Stund an ein ewiges Urlaub gegeben  
Bis dahin / leyder / hab ich mich der Welt  
Freuden ergeben / anjesho ist es Zeit / und billich  
ich mich ganz deme erthaile / der allein alle  
Begirnden ersättigen kan. *Ratione plenissima  
illum, in quo habeas omnia, amare præ omnibus  
cher.* **Dann es ja aller Vernunfft gemäch  
daß ich dene über alles liebe / in deme ich  
les habe.**

§. 2. Die Lieb/ welche er zu seinem Neben-  
schen getragen / ware so uneingeschräncket / daß  
ihne bezwungen die gefährlichste und entsetz-  
lichste



Wissen / so weit die Sonnen wanderet / bis in die  
 End der Welt vorzunehmen / allein die Seelen zu  
 führen. Dese Lieb hat ihne in die Spitäler gezo-  
 gen / all dort die Krancke zu trösten / und das Aiter auß  
 den Geschwären heraufzusaugen. Empfindest du /  
 dein Seel / auch etwas von dergleichen Eysen und  
 Lieb gegen deinem Nächsten? wie vil last du dich  
 an ihme in seinen sowol geistlich als leiblichen  
 Angelegenheiten beyzuspringen?

§. 3. Die Lieb zu Creuz und Leyden hat den S.  
 Xaverium vermögt zu verlangen sein ganzes Lebens-  
 zeit in Eysen und Banden / in den grausambsten Ge-  
 fängnissen / so in ganz China seyn / zu zubringen /  
 und endlich darinnen für die Ehr Gottes / und der  
 Seelen Hays mit einem gewaltthätigen Tode hin-  
 gerichtet zu werden. Er hat sich freywillig aller /  
 auch zulestigen Tröstungen begeben. Seinen Leib  
 hat er mit unbeschreiblichen Strengheiten gezüchti-  
 get / und solches der Göttlichen Gerechtigkeit für  
 seine / und seines Neben-Menschens Sünden auff-  
 geopferet. Mich nachlässigen / und faulen Die-  
 ner Gottes! ich schreye Täglich in meinem wenigen  
 Creuz: Ach Gott es ist genug / da herentgegen der  
 S. Xaverius ruffet: noch mehr / O H. Herz / noch  
 mehr. Mein Gott / ob sich schon mein verderbte  
 Natur nicht darzu verstehen will / so sage ich dan-  
 ch von Herzen: O H. Herz mehre die Schmer-  
 zen / aber beyneben auch die Gedult / und die Lieb ge-  
 gen dir. Amplius Domine, amplius. Noch mehr  
 Creuz und Leyden / O H. Herz / noch mehr!

Seelen-Eyser.

Bette für die Gesellschaft JESU.

Ges

414 H. Barbara Jungf. und Mart.  
Gebett.

**G**OTT / der du die Indianische Völker  
deß H. Francisci Xaverij Predigen und  
derzaichen deiner Kirchen hast einverleiben  
verleyhe gnädiglich / daß wir auch dessen  
nachfolgen / dessen gloriwürdige Verdienste  
verehren. Durch 2c.

4. Christmonat.

H. Barbara Jungf. und Mart.

Ihr werdet den Richterem von euren selbst aigro-  
teren / von euren Geschwistrigten / von  
Bluts- und anderen guten Freunden  
werden / und sie werden nicht wenig  
tödtten. Luc. 21.

**W**ie die H. Barbara von ihrem barbar-  
Batter genöttiget wurde / sich zu ver-  
then / schlug sie solches standhaft ab  
cken / wie sie sagte / umb ein zeitliches Ver-  
jenige unvergleichlich süßere Tröstungen zu  
sen / welche sie bey / und in ihrem himmlischen  
tigam CHRISTO JESU empfinde / darauf  
menschliche Batter sein Tochter selbst für den  
ter geführet / welcher dann alsobald Befehl  
let / sie auff unerhörte Weiß zu peynigen.  
folgender Nacht ist ihr CHRISTUS erschienen  
alle ihre Wunden gehailt / man führete  
Klaider beraubet / bloß durch Gassen / und  
sen ; aber ein himmlisches Liecht hat sich um  
Jungfraulichen Leib geschlagen / und solchen  
cket: darnach hat man ihr ihre Brust abgeschmitten

lich ihr aigner Vatter an ihr ein Hencker worden / und ihr daß jenige Leben / so er ihr geben / mit dem Schwerdt-straich genommen.

### Betrachtung

#### Über das Leben der H. Barbara.

§. 1. Die H. Barbara ist zwar von ihrem selbstigen Vatter verfolget worden ; sie aber fragte wenig nach diesem / wann sie nur Gott gefiele. Lehrte hieraus / ihre Kinder / dem Willen Gottes nachzukommen / und eurer Elteren guttachten zu verhalten / wann solches Gott zu widerlauffet. Gott euer himmlischer Vatter / Er hat euch die Erbschaft in dem Himmel hinterlegt : aber auch Er will zu seiten / daß ihr / umb solche Güter anzutretten / daß jenige verlasset / welches ihr von euren leiblichen Elteren zu erwarten hättet. Folget demnach seinem Göttlichen Beruff. *Melius est contristare parentes, quam contristare JESUM.* Joan. Clim : **Wann auß bayden eines solle betrübt werden / so ist es besser du betrübest deine Elteren / als deinen Gott.**

§. 2. Der wilde Vatter ist an seiner unschuldigen Tochter zum Hencker worden / aber der Himmel ware an solcher Unthat also erzirnet / daß er nach solchem begangnen Kinder-Mord ihne bald mit einem vom Himmel geschickten Donner-straich zu Boden / und zu Todt geschlagen. Unmenschlich seyet ihr O Elteren / grausamb ihr Bluts-verwandte / Tyrannisch ihr unfreundliche Freund / die ihr eure Kinder / eure Anverwandte / und gute Bekandte von dem Dienst Gottes abhaltet.  
Er

Erlehnnet in dem feindlichen Vatter der H. Barbara  
wie Gott wider solche entbrinne. Ihr wider  
euch der Göttlichen Anordnung / aber ihr  
über kurz oder lang mit eurem Schaden erpühen  
daß ihr euer und eurer Kinder höchste Ver  
seyet.

§. 3. Ehe und zu vor die Heilige Barbara  
seeligen Geist auffgab / hat sie Gott in  
gebetten / daß Er alle die jemige / so sich ihre  
anbefehlen wurden / gnädiglich ihrer Bitt ge  
wolte / und es ist ein Stimm von Himmel  
ment gehdret worden / welche ihr solches  
hat ; der gestalten / daß dise Heilige Jungf  
heut zu Tag angeruffen wird als ein Patron  
das Ungewitter / wider Feuers- noch / und  
langung / daß wir nicht ohne die ege Weg  
rung auß diesem Leben schaiden. Nimm  
jedo dise Andacht zu handen. Aber damit  
dir umb so vil gnädiger machest / so unterlasse  
auch durch Übung gleicher Tugenden dich  
zu machen ; und damit dich der unversehen  
nicht überenle / so halte dich zu solchem we  
gefährlichen Weeg allezeit beraitet. *Er  
quotidie finem vitæ, & ad illud iter te para.*  
**Erwarte Täglich das End deines Lebens**  
**und zu solcher Raiß beraithe dich ohne**  
**laß.**

Zuberaitung zu einem seeligen Todt.  
Bette für die / so in Todts-Nöthen liegen

Gebett.

Gott / der du unter anderen Zeichen deiner  
macht auch dem schwächeren Geschlecht

du Marter-Kron hast mitgethaillet / verleyhe gna-  
diglich / auff das wir / die deiner H. Jungfrau und  
Martyrin Barbaræ Geburts-Tag begehen / durch  
Nachfolg ihrer heiligen Exempelen zu dir gelangen.  
Durch 2c.

## 5. Christmonat.

## H. Sabbas Abbt.

Ich weiß / bey wem ich mein Gut habe hinterlegt /  
und bin auch versicheret / daß er solches biß auff jes-  
nen grossen Gerichts-Tag unverfehret bewahren  
werde. 2. Eimoth. 2.

Als der H. Sabbas noch ein junger Ordens-  
Mann ware / hat er sich die Begird / einen  
Apffel zu essen übergehen lassen: als er aber  
vermerckt / daß solcher Lust von der alten Schlange  
wäre erwecket worden / ist er in sich selbstem gan-  
gen / und ihme für genommen keinen Apffel mehr zu  
essen / welches er dann auch beständig sein Leben lang  
gehalten. Als er einmal in ein Höle eingangen /  
hat er in solcher ein Löwen angetroffen / welchem er  
besolchen / von dannen zu weichen / mit Vorgeben /  
es wolle sich nicht gezimmen / daß er / welcher zu dem  
Eben-Bild Gottes erschaffen seye / einem unver-  
münftigen Thier aufweichen solle. Als Justinia-  
nus der Kayser ihne besuchte / ist er alsobald von ih-  
me hinweg gangen / so bald er daß gewöhnliche  
Zeichen zu dem Gottes-Dienst gehöret hat. Star-  
b im Jahr 531.

Anderer Theil.

D D

Be

Von Hoffnung und Vertrauen auff  
Gott.

§. 1. Hoffe auff Gott / aber zu gleich fürchte Gott. Die Hoffnung ohne Furcht den Menschen Faul und Träg / die Hoffnung macht kleinmüthig und verneinlich. Gott ist unendlich gut / und begehret nichts von dem Menschen / als dein Seeligkeit: wie ist diser Gedanke so Trost-voll! aber Gott ist auch Gerechtig / mag dich in Ewigkeit zu verdammen: wie ist dieser Gedanke! Ach mein Gott / ich will nicht deine Gerechtigkeits / beyneben aber hoffe ich in deiner Güttigkeit. Lasse mich nicht erfahren die Bösheit deiner Gerechtigkeits / sonder begnade mich mit der Gülle deiner Güttigkeit!

§. 2. Von diser deiner Güttigkeit hoffe ich alles was mir in diesem Leben nützlich / und in dem andern zur Seeligkeit nothwendig ist. Lasse mich nicht auff die Menschen / nicht auff meinen Fleiß und Arbeit / nicht auff meine gute Werke / du allein bist / an welchen ich meine unverderrliche Hoffnung steure. Dasjenige / so ich von der Welt erwarte / seyn weder Reichthumb / noch hocher Ehren / noch Wollust diser Welt. Ich hoffe / ich will nicht in deiner Göttlichen Gnad beharrlich erben / nimm alle von mir / was die Welt mir geben wird / ich will wol zu friden / und in dir allein mein Glück haben. *Spei nostræ, ac fidei prævaricatorum, simulata, ficta, fucata videntur esse,*

S. Ciprian. Es scheinet in der Wahrheit/  
als hätten wir noch ein rechten Glauben/  
noch Hoffnung/ als wann alles / was wir  
von dem anderen Leben sagen / nichts als ein  
verfalte / eyele / und unwarhaffte Sach wäs

3. Solche mein Zuversicht aber will ich nicht  
auf mein selbst aigne Bemühung / sonder auff die  
ewigliche Verdienst meines Erlösers gegründet  
haben. Dann solte ich mein selbst aigne Kräfte/  
oder vil mehr mein Schwachheit bedencken/so würd  
ich anders nichts/ als mein ewige Verdammnuß  
zu erwarten haben/ wann ich aber die Augen mei-  
ner Hoffnung auff den für mich an das Creuz ge-  
stiffen Hanland wirffe / so hab ich Ursach / den  
Himmel zu verhoffen. Mein Gott / ob schon wis-  
set mich solle zu sammen schwören die Welt /  
der Teuffel / und das Fleisch / wil ich doch  
nicht zu Schanden werden / dann nicht in ihnen/  
sonder in dir allein stehet all mein Hoffnung und  
Vertrauen. Non confundar, si forte insurgant  
aduersum me, quoniam non in me, sed in te speravi.  
Augustin. Mein Gott / nicht in mir / son-  
der in dir ist mein Hoffnansff gegründet / das  
wamb/ob sich schon alle deine/und meine Feind  
wider mich auff laien / werde ich nicht zu  
Schanden stehen.

Hoffnung auff Gott.

Bette für die Geistliche Obrigkeit.

Gebett.

Ob / O Gott / auff daß des heiligen Abbt  
Sabbas Fürsprechē uns vor dir angenehm mache /  
D d ij damit

damit wir durch sein Fürbitt erhalten / was wir  
selbst aignen Kräfften nicht vermögen. Durch

## 6. Christmonat.

## S. Nicolaus Bischoff.

Lasset die Kinder zu mir kommen / und verho-  
re sie nicht / dann solcher ist das Reich der Him-  
Matth. 19.

**B**leichwie der S. Nicolaus ist ein sonder-  
licher Patron der Kinder / so noch in die Schu-  
len gehen / also ist er auch derselbige / welcher  
nachfolgen sollen ; wann sie wollen ihr Jugend  
reißig und unschuldig hindurch bringen. Er hat  
von Geschlecht edlem / aber beyneben erwar-  
tlicher Vatter so vil Aufsteuer geschendet / als vil  
kinder ware / daß er seine 3. Töchter / deren er  
fahrgestanden / kunte standmässig aufheben  
Er hat die Ungestümme des Meers gefüllet  
einen verstorbenen Boots-Knecht widerumb  
gebracht / dessentwegen sich dann nicht zu ver-  
dienen / daß er von den Schifferen / besonders  
dem weiten Meer für einen absonderlichen Heiligen  
verehret/und angeruffen wird. Ist endlich  
zu Myra worden / in welchem Ambt er also  
Sorg über seine anvertraute Herde getragen  
seines erzaygten Eyfers halber ist ins Elend  
sen worden. Starb heilig im Jahr 326.

## Betrachtung

Von dem Ebenbild einer heiligen Jugend  
S. I. Die liebe Jugend solle / umb heilig zu  
ihr den S. Nicolaum, wie er sich in seiner Jugend



halten / für ein Ebenbild vor die Augen stellen. Dieser  
 unschuldige Jüngling ware von Göttlicher Lieb an-  
 getrieben / daß er guten Theil der Zeit in den Kir-  
 chen / und stättigem Gebett zubrachte. Sein viles  
 Fasten / langes Wachen / strenge Buß-Kleyder wa-  
 ren die Waffen / durch dero Gebrauch er sein Jung-  
 manschaft unverfehret verfochten / dem er auch die  
 Reue und Ehrbarkeit beygesellet / welche ihne dann  
 veranlasset / alle Gemainschaft mit ungleichens  
 Geschlechts-Personen zu vermeiden. Du / welcher  
 noch in eben solchen Jahren dich befindest / erforsche  
 dich fleißig / ob du auch gleicher Mittlen dich gebrau-  
 est. Was laßest du dich kosten / den Schatz dei-  
 ner Keimigkeit unverlezt zu erhalten? Wie verhal-  
 est du dich gegen Gott / und gegen dir selbst?  
 Seyest du endlich bey einem Alter / wie es immer seyn  
 mag / so must du diesem Heiligen nachfolgen.

§. 2. Als dieses heilige Kind noch die Schulen  
 betretten / trugte es ein verwunderliche Ehrentbie-  
 tung sowol gegen seinen lieben Elteren / als Schul-  
 meistern. Ihre Befelch nähme es nicht anderst an /  
 als wenn sie von dem Mund CHRISTI  
 herkommen wären. Es schliege sich zu denen  
 besten Meistern auß seinen Mit-Schulern / welche in  
 Wissenschaft und Geschicklichkeit die fürnehmst waren:  
 die er nicht geringe aber / so frey / aufgelaßen und böß waren /  
 er beherrschte es mit allem Ernst. Wie verhaltest du dich ge-  
 gen denen / so umb dich seyn? Ist etwas hierin / in  
 welchem du / ob du nur willst / dem H. Nicolao dich  
 vergleichen mögest? Wie ist die Gesellschaft / mit der  
 du umzugehen pflegest / beschaffen? Wie vertra-  
 gest

gest du dich gegen deinen Oberen: laistest du  
fleissigen? und willigen Gehorsamb?

§. 3. Sein studiren liesse er ihme mit allem  
angelegen seyn / und dises zu dem Ende / auff  
einmahl durch erlernete gute Künsten  
besser dienen / den Neben-Menschen aber zu  
heiligen Leben anweisen kunte. **G**ott ermahnet  
dich durch deine Elteren / daß du auch lehr-  
test / folge ihme demnach fleissig / aber thue  
dierweil und wie es **G**ott haben will / und  
gird seinen heiligen Willen zu erfüllen.  
schliesslich drey Wort / so auß dem **H.** Bernar-  
nommen fast alles in sich schliessen / was du in  
Jugend zu laisten schuldig bist. Est honorum  
lescentulorum timorem DEI habere. Refere-  
rentibus honorem, castitatem tueri. **F**rom-  
Kinderen stehet es zu / daß sie **G**ott  
ihre Elteren ehren / und die Keuschheit  
wahren.

Furcht Gottes.

Bette für die studirende Jugend.

Gebett.

**G**ott / der du den **H.** Nicolaum mit un-  
ren Wunderwercken geziehret hast /  
uns gnädiglich / auff daß wir durch sein Gedencken  
dem höllischen Feuer erlediget werden. **D**u-  
**SUM CHRISTUM** deinen Sohn. Amen.

7. Christmonat.

H. Ambrosius Bischoff.

Trage Sorg / auff daß du das von **G**ott dir  
getragne Ambt recht verrichtest.

Er H. Ambrosius ist auß einem Statthalter zu Mayland ein Bischoff worden / als ein Kind / so unmündig in der Wiegen gelegen / mit heller Stim auffgeschryen: Ambrosius soll Bischoff seyn. Sein Wolredenheit ware also durchdringend / daß ihr / nächst Gott / die Bekehrung des H. Augustini billicher massen zu zuschreiben. Theodosium den Kayser wolte er auff kein Weiß noch Weg in die Kirchen Gottes hinein gehen lassen / als welcher über ein von ihme beschene Mißhandlung nicht wolte Buß thun. Der H. Bischoff starb im Jahr 397.

### Betrachtung

#### Über das Leben des H. Ambrosij.

§. 1. Als der H. Ambrosius noch Statthalter zu Mayland / und umbligender Gegend ware / hat er sich beflissen / also dem Kayser treu zu seyn / daß er doch auch beyneben der Pflicht / so er gegen Gott getragen / nicht vergessen. Trage auch du seinem Exempel nach / gute acht / auff daß du deine zeitliche Beschäft mit reiffer Vernunft verrichtest / dann man auch den Menschen ein Vergnügen geben muß / wann / und wie weit solches ohne Verletzung Gottes geschehen kan. Man kan und solle sich auch beydes / sowohl ehrbarlich / als Gottseelig zugleich verhalten / daß die Ehrbarkeit ist gleichsamb der Grund / auff welche der Christliche Tugend Glantz muß aufgetragen werden.

§. 2. Nach dem er durch Göttliche Anordnung Bischoff zu Mayland erwählet worden / hat er zwar keiner seits nichts erwinden lassen / solcher Ehren sich

zu entziehen / dieweil er aber gesehen / daß solches  
Willen Gottes seye / hat er sich solchem nicht  
gegen setzen wollen. Ziehe du gleichfalls / nach  
des Heiligen Beyspil die Ehren / als vil dir möglich  
wann du aber vernünftig gedencen kanst / so  
ruffe dich zu solchem / so gehorsambe Gottes  
beite dich aber deiner seits / als vil du kanst / auf  
du der Göttlichen Vorsichtigkeit in dem / was  
mit dir vorhanden hat / mitwürdest.

S. 3. Getrauest du dir auch mit diesem  
in deinem Sterbsündlein zu sagen : Ich habe  
gelebt / daß ich mich nicht schämen würde / zu  
länger zu leben : fürchte mir aber beyneben  
nicht zu sterben / dieweil ich weiß / daß ich ein  
ten Herrn habe / zu welchem ich mich nun  
begibe. Kuntest du / sprich ich / auch mit so  
Vertrauen also sagen ? Haben weder die Menschen  
noch Gott etwas in deinem geführten Leben  
den / welches sie tadlen ? Höre / was dein  
Dir hierinn für ein Antwort gebe. *Incorruptus  
conscientia, cum adversus homines exurgit, et  
ce clamat, & accusat, & ostendit, & quasi ante  
scribit peccatorum magnitudinem. S. Chrysol.*  
**Gewissen ist ein unbestochner Richter /**  
**er den Menschen an die strenge Frag**  
**so schreyet er mit lauten Worten über**  
**er klagt ihne an / und überweist ihne /**  
**let ihne auch die Größe seiner Sünden für**  
**Augen.**

Ube die Leuthseligkeit.  
Bette für unseren Erzbischoff.

## Gebett.

**G**ott / der du deinem Volck den **S.** Ambrosium zu Erlangung der Seeligkeit einen treuen Diener hast mitgetheilet / wir bitten dich / verleyhe uns / daß derselbige für uns bitte in dem Himmel / welcher uns gelehret hat auff der Erden. Durch **zc.**

## 23. Christmonat.

## Die Unbefleckte Empfängnuß Mariæ.

Es ist ein grosses Zeichen in dem Himmel erschienen. Ein Frau ware mit der Sonnen umgeben / hatte den Mond unter ihren Füßen : ihr Haupt ware mit 12. Sternen gekrönet. Apocal. 12.

**G**eware die Mutter **G**ottes **MARIA** ohne alle erbliche Sünd empfangen : niemahlen hat der höllische Feind ainigen Gewalt über sie gehabt. Niemahlen hat sie die von Adam ererbte Sünd besudlet. Solle demnach dises Fest **MARIAE** über alle andere ihre Fest gehret werden / angehen es ein Ursprung aller anderer ist / und ein Anzeigung der grossen Heiligkeit **MARIAE**. Erfreue dich mit ihr von Herzen / daß sie von solcher Erbschand befreiet / in solchem ihrem ersten Empfängnuß-Ausgamblick allein mehr Gnaden empfangen / als alle heilige Engel / und Auserwählte **G**ottes ins gesambt.

## Betrachtung

Von der Unbefleckten Empfängnuß  
**MARIAE**.

**S. 1.** Daß **MARIA** ohne Erbsünd seye empfangen worden / erhellet auß deme / daß solches dem alle  
**DD V** mögen

mögenden Ort nicht unmöglich / noch sich in  
 cher mitgethaltener Gnad etwas ungereimtes  
 de. Ich erfreue mich von dem innersten  
 Herzens / du Königin der Englen / und Mutter  
 Welt-H ylands / daß die verhasste Sünd  
 len keinen Zugang zu dir gehabt / ja im  
 dein heilige Empfängnuß voll der Gnaden  
 sen seye. Ich glaube solches / O heiligste Jung  
 will auch solche Ehr mit unverrucktem Gemüth  
 zeit behaupten.

§ 2. Es hat sich höchstem gezimmen wolte  
 Gott sein Mutter mit solcher Ehr ansehe.  
 du dann / O himmlischer Vatter zugelassen  
 daß dein so geliebte Tochter / ein Mutter deines  
 gebornen Sohns solte / auch nur auf ein  
 Zeit / gewesen seyn ein Leibeigne des Teuffels?  
 Dann diser verfluchte Gottes-Feind nach der  
 einigen Eingang gehabt haben zu der Gehorsam  
 des heiligen Geists? Solte der Sohn Gottes  
 geben haben / daß derjenige Tempel / in welchem  
 ihm sein Wohnung bestimmet hat / durch die  
 entweyhet wurde? Ach nein dieses nicht / du  
 dein H. Mutter all zu vil / und seyn wir auch  
 also versicheret / daß uns ob solcher Wahheit  
 zweiffeln kein Platz überbleibet.

§ 3. Und wer wolte doch an solchem zweiffel  
 nach dem die ganze Christliche Kirchen dem  
 fleckte Empfängnuß mit einem Festtag begehet  
 demnach nicht / O MARIA, daß wir an solcher  
 bishero beschehner Gnaden ainigen Zweifel tragen  
 dasjenige / welches uns bestürzet / ist / daß wir  
 sehen müssen / du unser liebste Mutter / seyest von

in Sünden rain / wir aber / deine ungerathene  
 Kinder / so voll der Ubertretungen. Wir werden  
 in Sünden empfangen / und geboren: in Sün-  
 den leben wir / und stehen in Gefahr auch in Sün-  
 den zu sterben / wann du / O seeligste Jungfrau/  
 den Mütterliche Hand von uns abziehst. Aber ich  
 versichere mich mit deinem H. Bernardo, daß der  
 jenige / welcher dir gebührend dienet / nicht werde  
 in Ewigkeit verlohren werden: Du / nach deinem  
 lieben Sohn / bist die Grund-Vöste / auff welche ich  
 all mein Hoffnung baue. Qui ad MARIAM acces-  
 sit, impossibile est ei, ut pereat, hæc est tota ratio  
 spei meæ. S. Bern. Derjenige / welcher sich an  
 MARIA haltet / mag nicht zu grund gehen;  
 dar auff hoffe / und baue ich sicher.

Andacht zu der unbesleckten Empfängnuß MARIÆ.

Bette für die Bruderschaften unser  
 lieben Frauen.

### Gebett.

Verleyhe / Allmächtiger Gott / deinen Dieneren  
 die himmlische Gnad / auff daß denjenigen /  
 denen dein von MARIA gebohrner Sohn ein An-  
 fang ihres Heyls gewesen / auch das Fest ihrer un-  
 besleckten Empfängnuß in ihnen den Friden ver-  
 mehre. Durch ꝛc.

### 9. Christmonat.

#### H. Beocadia Jungfr. und Mark.

CHRISTUS hat für uns gelitten / uns ein Exempel hin-  
 terlassend / auff daß ihr seinen Fußstapfen nachfol-  
 get. 1. Petr. 3.

Leo-

**L**eoecadia eine der fürnehmsten Geschlechter  
 Toledo, in Spanien gebohren / ist / und  
 sie ein Christin gewesen / von Daciano  
 verächtlichen Ruthen-Straff verdammet  
 Als sie solche so wol Spott- als Schmerzens-  
 Züchtigung mit grossem Gemüth überstanden  
 man sie in ein ewige Gefängnuß geworffen  
 trettung dessen hat sie lächlend gesagt; solches  
 cker wäre jhro vil lieber / als die schönste Pal-  
 ser Welt. Nach etlicher Zeit hat sie vernommen  
 daß die angefangne Verfolgung noch immer  
 halte; hat demnach von Gott inständig begehrt  
 von den Banden sowol der Gefängnuß / als  
 Leibs loß zu werden / und auch solches erbeten  
 dann sie in dem Jahr 305. die Schuld der  
 bezahlet / als sie in dem Kuß des Creutz / so sie  
 Maur ihres Kerckers eingegraben / selig ver-  
 lichen

### Betrachtung

#### Von der Lieb CHRISTI JESU

**S. x.** Dich zu der Gnaden-Geburts-Zeit  
 vorzubereiten ist vonnöthen / daß du zu Zeiten  
 erinnerest der grossen Lieb / so Er zu uns getragen  
 hat / wie der **S. Bernardus** anmerckt; ein zarte  
 stärke / und beynebens auch ein höchst-vernuft-  
 Lieb gegen uns getragen. Die zarte Lieb zwar  
 gegen uns sehen lassen / in deme ihme in Wohl-  
 tung unseres Elends sein innerstes-Herzens-Ge-  
 auß Mitleyden auffgewallet. Empfindest du  
 in dir dergleichen Mitleyden gegen deinem Erb-  
 Ach wie kalt finde ich mich / wann ich betrachte  
 du ohne alle Menschliche Hülfß ganz erstorren  
 Krippen daligest?



1. 2. Die Lieb CHRISTI gegen uns ware auch  
 stark / und gegen allen sich entzwischen legendem  
 werden unüberwindlich; den Todt selbst hat Er  
 überunden / nichts ware / mit einem Wort / so ihne  
 verhindern kunte / uns gutes zu thun. Ich zwar /  
 mein liebster Gott / liebe dich auch / so lang ich de  
 wegen nichts zu leyden habe / aber / leyder / die we  
 nigste Ungelegenheit kan solche Lieb zuruck treiben:  
 und bey allem disem ist doch nichts leichter / als dich  
 lieben. Fasten / Wallfarten / gehen / Almosen geben  
 kan nicht jederman / aber welcher dich nicht lieben  
 kanne / ist niemand. Es ist zu solchem nicht vonnö  
 thig / das ich reich / das ich gesund / nicht das ich von  
 hoher Wissenschaft / oder Verstand seye / ein Seel  
 habe ich / und dise ist genug; das ich dich lieben mö  
 ge; dann was wolte leichter seyn / als einen unend  
 lich lieb-werthen Gegensatz lieben?

1. 3. Die Lieb CHRISTI ware kein blinde / noch  
 verblendte / sonder höchst-vernünfftige Lieb / Er wolte  
 uns auß Lieb den abgefällten Weeg zu dem Him  
 mel weisen. Er hatte uns für die Ewigkeit geliebet:  
 unser zeitliche Wolsfarth lasst er sich in Vergleichung  
 nicht also vil angelegen seyn. Liebe auch du sol  
 che gestalten: Seinen Wollustbarkeiten hängen /  
 so vil / als sich selbst hassen. Das jenige aber  
 was großmüthig abschneiden / welches / der Ver  
 nunfft zuwider / und in das ewige Verderben uns  
 führen mag / ist aigentlich sich heilig lieben. Du lie  
 best deine Reichthumben / deine gute Freund / deine  
 Belüsten / dich allein selbst liebest du nicht. Scis,  
 quod tibi obveniunt, diligere, & te ipsum nescis dili  
 gere, ut tibi charior tu, quam tua. Eucher, Was dir  
 von

von aussen zukommet / waist du zu lieben  
dich aber selbstest du nicht: Seyes du  
selbstest lieber / als das deinige.

Lieb zu JESU.

Bette für deine Freund.

**Gebett.**

**G**ib/ Allmächtiger Gott / daß uns dein  
Jungfrau und Martyrin Leocadia Beyer  
unserer Sünden erlange / als welche dir alle  
fallen hat / sowol wegen der Verdiensten  
Keuschheit / als Bekantnuß deiner Heiligkeit  
Durch etc.

10. Christmonat.

**S. Menas Martyrer.**

Dieses ist angenehm vor den Augen Gottes /  
wir umb Unschuld wegen / und ungerichter  
übel leyden. 1. Petri 2.

**E**r S. Menas ware ein berühmter  
ner zu Athen / und hat ihme solche Kunst  
nicht versagt / nach dem man ihme  
Glaubens willen die Augen auß dem Kopf  
die Zungen auß dem Nacken gerissen / dann  
in solchem Stand sowol beredet gewesen /  
Hermogenem seinen aigen Richter zu dem  
ben beredet. Maximinus der gottlose Kayser  
gleich Befelch erthaillet / daß man sie beyde  
erhörter Grausamkeit peimigen solle / wie sie  
biß in den Todt gemartyret worden. S. Menas  
hat Maximinus dem S. Menas sein Gnad umb  
Kayserlichen Günst anerbotten / aber auß

antworte der H. Menas, er verlange  
keine geringe Wolgewogenheit nicht / stehe auch einem  
aufrichtigem Mann nicht zu / welche mit der  
Freundschaft Gottes nicht bestehen kan.

### Betrachtung

Daß ein Martyrer ein vortrefflicher  
Wolredner seye.

§. 1. Ein Martyrer gibt das höchste Vergnügen  
wiewol Gott selbst / als allen heiligen Engeln / und  
ausgewählten Himmels-Burgern / wann er seine  
Sünden ritterlich übersteht. Ein Sach / welche des  
Himmels Augen zu sich ziehet / ist / wann ein  
schwacher Mensch sich also starck erzaiget / daß er der  
Tyrannen Trohwort und Grausamkeit / schmaiche-  
ren / und Versprechungen mit unveränderten Ange-  
sicht verachtet / und verlachtet; auch sovil menschlich  
möglich / sich dem leydenden Heyland gleichförmig  
zu seyn beflisset: also haben sich in dem Streitt des  
H. Stephani die Himmel eröffnet / solches herzliches  
Kämpffen zu sehen. Solche Freud kanst du / mein  
Seel / auch Gott und den lieben Heiligen machen /  
wann du gleiche Großmüthigkeit in deinem Creutz  
und Leyden erzaigest.

§. 2. Noch andere Zuseher und Anhörer hat ein  
Martyrer auff der Welt / die Unglaubige nemblich /  
und die ihne peynigen / disen beweiset er mit seiner  
Standhaftigkeit / als mit unwiderleglichen Dar-  
stellungen die Wahrheit / und Heiligkeit unsers  
Glaubens / und also hat der H. Menas den nunmehr  
auch heiligen Hermogenem auß einem blutdurstis-  
gen Dencker zu einem herzlichen Blutzeugen **CHRIS-**

**STI**

STI gemacht. O grosser Gott / wer wird  
 len können / daß du unendlich gut seyest / wann  
 einen leidenden und in mitten der grausamen  
 Peynen sterbenden Menschen ansiehst / mit  
 Freuden erfüllet? wer wird nicht erachten / du  
 Allmächtig / wann man die Wunderzeichen  
 du in dergleichen Begebenheiten zu würcken  
 betrachtet. Nequē enim, si nihil dulce esset  
 bus, tantas tribulationum amaritudines equo  
 sustinerent; amaritudo eorum à quovis lenitate  
 dulcedinem eorum non facile quisquam gustare  
 terat. S. Aug. Dann wie wäre es den  
 tyreren möglich gewesen / daß sie so  
 Bitterkeit der Peynen mit so willigem  
 müth hätten übertragen / wann solche  
 mit dem Zucker des Göttlichen Trostes  
 versüßet worden: ihr Bitterkeit hat jederm  
 leichtlich gesehen / die Süßigkeit aber  
 schwär von jemand verkostet worden.

§. 3. Endlich trifft ein solcher vortreflicher  
 ner auch die Glaubige / denen er mit seinem  
 zuspricht / dann deren Herz beweget und erfüllet  
 Die allerzaghafftigisten Christen / wann sie  
 Blut und Wunden ihrer Mitgesellen ange  
 seyn zur Marter beherket worden. Noch  
 Tag mögen solcher Ritter CHRISTI  
 Helden-Thaten nicht abgelesen werden / daß  
 nicht entzündet werde / für einen so guten  
 dem wir dienen / etwas überlastiges auf  
 Die heilige Martyrer ligen uns noch stets in  
 Ohren / und ermahnen uns / daß wir den  
 und Gnad Gottes in der Ruhe und

...welchen sie in so blutigem Treffen so rit-  
lich verfochten.

Gedult.

Bette für Japonia.

Gebett.

**B**erlehe uns gnädiglich / Allmächtiger GOTT /  
auff daß wir / die da des H. Martyrers Menna  
Geburts-Tag begehen / durch sein Fürbitt in den  
Lob deines heiligen Namens gestärcket werden.  
Durch ic.

11. Christmonat.

H. Damasus Pabst.

...wider ein Weib mit unkeuschen Augen wird anse-  
hen / der hat so vil gethan / als hätte er sich mit ihr  
wärelich versündigt. Matth. 5.

**E**r H. Damasus hatte seine Weider gehabt /  
welche / damit sie ihm sein höchste Kron kün-  
ten von dem Haupt reißen / mit Ungrund  
angeben / er habe einen Ehebruch begangen / aber  
Ott hat die Falschheit diser Inzucht alsobald an  
den Tag geben : und wiewol er das höchste sichtbare  
Haupt der Kirchen gewesen / hat er doch kein Scheuß  
tragen / den H. Hieronymum in zweiffelhaften  
Sachen zu Rath zu ziehen / ja sich für seinen Lehr-  
wanger zu bekennen. Die Bischöff hat er stättigs /  
und starck ermahnet / daß sie sich auffer ihrer Bi-  
schen nicht begeben / sonder ihr ihnen anvertrau-  
eten Seelen in aigner Person abwarten sollen. Er  
starbe im Jahr 384. und truge mit sich mehr Ehren  
den Himmel / daß er CHRISTO in Demuth / Ge-  
theil,  
Ge dult /

dult / und anderen herzlichen Tugenden / als in  
 obristen Hirtenamtb nachgefolget.

### Betrachtung

#### Von den bösen Gedancken.

§. 1. Dreyerley Gattungen der Gedancken  
 welche wir mit absonderlicher Sorg aufschreiben  
 müssen. Die Erste seyn die Zersträngungen in  
 Gebett / welche uns den Frucht des heiligen  
 betts hinweg nehmen / ja / wann sie freywillig  
 erhalten werden / uns in neue Sünden bringe  
 da wir durch das Gebett vielmehr der Sünden  
 len befreuet werden. Solche überlästige Ge  
 dencken zu vertreiben ist ein gutes Mittel / wann  
 offtermahls mit einem lebhaftem Glauben ge  
 cket / **GOTT** seye zu gegen / sehe was / und  
 bette ; werde auch solche freywillig zugelassene  
 strängungen streng abstraffen.

§. 2. Diejenige Gedancken / so der  
 Feit zu wider / seyn noch vil verdrüßlicher / als  
 vorige / dann es gar bald geschehen / daß man  
 solchen ein Wohlgefallen trage / freywillig  
 Gehör gebe / und in dasjenige / so sie uns  
 den / verwillige / und auch die gröbste Sünden  
 einem Augenblick begehe. Habe also deren  
 se Sorg / und alsbald du solche vermerckest  
 wende deine Gedancken alsobald anders  
 Gedencke etwan an den Todt / an das best  
 Gericht / an die erschreckliche Höllen-Platzen.  
 nes der besten Mittlen / solchem Ubel vorzuzie  
 men ist / daß du deine fünff Sinn in guter  
 halt

Deine Augen zum maisten/und deine Ohren seyn diejenige Pforten / durch welche solcher Teuffel sich in die Seelen eintringt ; beschliesse sie darnach fleissig.

3. Drittens wirfft uns der Teuffel zu Zeiten gewisse Glaubens-Zweifel vor/welche/ bevorab aber den Todts-Nöthen/ sehr gefährlich seyn. Solches dann abzuhelffen/ gebrauche dich diser zweyer Mittel : Vertraue nichts auff dein aigne Kräfte und Verstand ; Herentgegen aber demütige dich/ und bitte Gott umb Hülff an. Der Glaube ist ein Gnad Gottes ; derjenige dann / welcher dir solchen das erstemahl freywillig geschencket/ und dir auch solchen erhalten / wann du ihne ernstlich darumb anrueffest : wann aber über dieses alledich dergleichen Gedancken noch bestreiten / so wechle dich/ ohne alles disputiren/ in den Glaubens-Verwirrungen. *Quantò difficilìus investigare te videris, etò reverentiùs admireris.* Euf. Emill. Umb so dir schwärer fallt die Glaubens-Gehaimnisse zu verstehen/und so vil grösserer Ehrentwürdigkeit sollest du dich ob ihnen verwundern.

Versammlung seiner selbst.

Bette für Ihr Päpstliche Heiligkeit.

Gebett.

Ich bitten dich / erhöre uns O HERR / und verleihe uns durch Hülff des H. Beichtigers Pabstten Damasi den Friden/und Verzeihung aller Sünden. Durch ic.

Et ij

12. Christ

12. Christmonat.

## H. Corentinus Bischoff.

Derjenige / welcher von dem Wasser / so ich  
gibe / trincket / den wird nimmermehr dürsten  
der solches wird in ihme zu einem Brunn-  
den / welcher springen wird in das ewige Leben  
Joan. 4.

**S** Er H. Corentinus hat die Welt ver-  
lassen und sich in ein Einöde begeben / in  
er von Gott durch sein Gebett einen  
König erhalten. Der Fürst auß Britannien  
ne in solcher Wildnuß auß einer Jagt auß-  
zusehen / auch ihme ein Closter auffbauen lassen  
aber entzwischen das Bistumb zu Cornwall  
Hirtens beraubt worden / hat der H. Ma-  
Corentinum zu solcher Würde erhebt.

## Betrachtung

## Von den himmlischen Freuden.

§. 1. Die Freuden diser Welt seyn denen  
Engeln gleich / welche den Durst nicht lö-  
sen. Wo wirst du einmahl einen Weis-  
nen Hoffärtigen / oder dem Wollust  
Menschen angetroffen haben / der sage / er  
ist begnügt? ja befrage dich nur selbst / ob  
du einmahl in deinen auch größten Freuden / un-  
befriedigung zeitlicher Güter dich völlig befriedi-  
gung gefunden? hat dir nicht allezeit noch etwas  
ger Glückseligkeit gemanglet? Ach mein



unselig bin ich worden / nachdeme ich dich / die  
 rechte Bronnquell alles Gutens / verlassen ! gibe  
 mir / O Herr / von diesem deinem Gnade-Wasser zu  
 trinken / dann solches allein mich ergötzen kan.

§. 2. In dem Himmel wird Gott all unser  
 Verlangen mit völligem Überfluß erfüllen ; dieweil  
 er selbst ein unendliches / alle Güte in sich begreif-  
 endes / ewiges / und mit einem Wort zu sagen /  
 vollkommenlich ergötliches Gut ist. Ja freylich /  
 wann Gott / wird ich ersättiget werden / wann dein  
 Angesicht erscheinen wird. Mit langen Zügen werde  
 ich trinken von dem Freuden-Bach / welcher das  
 himmlische Jerusalem durchlauffet. Alsdann wer-  
 de ich nichts fürchten / nichts verlangen / nichts lie-  
 ben / als dich allein / und in dir allein werde ich als  
 ein Gut / so ich erdencken kan / zu gleich besitzen.

§. 3. Aber zu solchen glückseligen Wasser-Bä-  
 den zu gelangen / ist aller Dings vonnöthen / daß  
 man ansehe den Mund nur wohl an den Röhch des  
 Lebens ansehe. Ich muß mein Bißlein Brod  
 wohl mit dem Zähren Wasser begießen / und den Le-  
 bens-Beeg mit Seuffzen / und Wehklagen durch-  
 schneiden. Über das muß ich mich zu den lebhaft-  
 en Wasser-Bronnen / so auß den Wunden mei-  
 nes Erlösers hergestossen / begeben / will sagen / mich  
 an den Sacramenten / als Canalen offit und nutz-  
 zu gebrauchen : das bittere Leyden und Sterben  
 ernstlich betrachten / und seinen Tugens-  
 verharlich nachtrachten mit kurzen Worten :  
 Giebe du dich Gott ganz in diesem Leben / so  
 wird er dir ihn ganz in dem andern besitzen. Reg-  
 num celorum venale est , tamen aliud non querit

Ee ih

pretium,

438 **S. Lucia Jungfr. und Mart.**

preijum, quàm teipsum. Tantùm valet, quàm  
da te, & habebis illud. S. Ang. Das Reich  
tes stehet zu kauffen / begehret auch  
anderen Werth / als dich selbst / güt  
vil / als vil du bist: Gibe dich / so hast

Betrachtung der himmlischen Freuden.

Bette für die Bischöff.

Gebett.

**B**erleyhe / Allmächtiger Gott / auff dich  
H. Beichtigers und Bischoffs Coen  
würdige Gedächtnuß in uns mehre die  
und Seeligkeit. Durch zc.

13. Christmonat.

**S. Lucia Jungfr. und Mart.**

In diesem ist die Lieb Gottes gegen uns  
nen/das Er seinen eingebornen Sohn in die  
gesandt hat / auff das wir durch ihre das  
hätten. 1. Joan. 4.

**A**ls die S. Lucia bey dem Grab der S.  
frau Agathaz gebettet / ist sie von einer  
ren Kranckheit geheilet worden / und  
dann auch erschinen / und vorgesagt / das  
sten unlang hernach mit der Martyr. Er  
geehret werden: Zu solcher nun sich zu berath  
sie all ihr Haab und Gut unter die Arme auß  
let. Als der Tyrann auff sie gegriffen / hat  
fohlen/das man sie in das gemaine Frauen  
alldorten geschendet zu werden / abführen solt

Es möchte durch keinen angelegten Gewalt von dem Orth / da sie sich befunden / hinweg gebracht werden. Man hat Feuer und Schwerd gebraucht / sie zu peinigen / sie aber batte Gott / daß Er ihren Streit verlängern wolte / auff daß sie durch ihr Beständigkeit die anwesende Christen in dem Glauben bestätten kunte. Ist endlich / nachdem sie die heiligste Weeg-Zehrung empfangen / zu ihrem Besten abgefahren.

### Betrachtung

#### Von Würdigkeit des Menschens.

§. 1. Es muß ungezweiflet etwas hoehes und grosses umb den Menschen seyn / dieneil Gott die ganze Welt / und alle sichtbare Geschöpf ihme zu Diensten erschaffen hat. Besiße alle Sternen und was in dem ganken Firmament verwunderlich / alles was in und auff der Erden schönes / und sage hernach : ich bin etwas noch mehrers / als dieses alles / dann alles dieses hat Gott / mir zu dienen / auß nichts erschaffen. O grosser Gott / wie vil seyn wir dir verbunden / daß du uns in also grosse Würden gesezet ! beyneben aber / wie seyn wir auch so sträfflich / daß wir uns den jenigen Creaturen / deren Herz wir seyn / also knechtlich unterwerffen !

§. 2. Das Zihl und End / zu welchem wir erschaffen / gibt auch die Gürtrefflichkeit unser Natur zu genügen zu erkennen / dann solches nichts anders ist / als daß wir Gott erkennen / ihne lieben / und in dessen Besizung ewig glückselig seyn sollen.

Et iij

len. Dises ist das Werck / welches wir die  
 dises Leben / und die Ewigkeit des andern zu  
 sorgen haben. Erhebe dein Gemüth / O  
 sten-Mensch / du bist nicht in dise Welt kommen  
 dich der Güter der Welt zu erfreuen / sondern  
 und durch dieselbe Gott zu erkennen / und  
 lieben. Warum verlassest du dann Gott  
 Ursprung alles Gutens / und bettest ein unbeson-  
 nenes Belieben bey den Geschöpfen? *Oculus  
 gamus ad cælum, ne oblectamentis & illecebri-  
 nos terra decipiat. S. Cypr. Lasset uns die  
 gen gen Himmel erheben / auff daß wir  
 Welt mit ihrem Liebösen nicht verfüh-*

s. 3. Der Werth / welchen Gott / uns  
 Tauffen / geschlagen / ist ein unfähbares  
 wie hoch Er uns geschähet. Wie hoch  
 diser? so hoch / daß Er das Leben Gottes  
 eignen Sohns / dargeben / damit der Mensch  
 so edles Geschöpf / nicht ewig zu grund  
 Erscheinet demnach / wie vil wir werth seyn  
 wie hoch uns die unbetrüglliche Göttliche  
 geschähet. Bedencke derohalben / wie vil  
 stus von dir erwarte / der so vil / das ist sich  
 sten umb dich gegeben. *Novit, quanti ei  
 rit homo suus; non ergo nobis viles simus,  
 pretiosi DEO fuimus. Euf. Emif. Gott er-  
 gar wohl / wie theuer ihme der Mensch  
 Geschöpf / gestanden seye: Lasset uns  
 rohalben nicht selbst also schlecht von  
 halten / die wir in den Augen Gottes so  
 lich gewesen.*

Reinigkeit.

Bette für die Jungfrauen.

Gebett.

Höre uns / O GOTT unser Heyland / auff  
 daß / gleich wie wir uns ob dem Geburts-Tag  
 der H. Lucia erfreuen / also auch in der Andacht /  
 durch ihr Exempel / zunehmen. Durch 2c.

## 14. Christmonat.

H. Nicasius Bischoff.

Dieses Volk lobet mich mit seinen Leffzen / aber ihre  
 Herz ist weith von mir. Matth. 15.

Der H. Nicasius ware zu der jenigen Zeit Bis  
 schoff zu Rhemis, als solche Statt von den  
 Wandelen verhörget / und verderbet wor  
 den. Er hat sich mit seiner Schwester Eutropia  
 in ein Kirchen begeben / in selbiger / als ein Schlacht  
 Opfer vor dem Altar auffgeopfferet zu werden.  
 Die Soldaten haben ihm sein heiliges Haupt ab  
 geschlagen / als er auff der Erden ligend die Wort  
 des Psalmisten ausgesprochen : mein Seel ist an  
 der Erden angeheftet. Und als das Haupt schon  
 von dem Leib abgesonderet / hat er nichts desto we  
 niger den ganzen Versiel vollendet / sprechend :  
 mache mich widerumb lebendig / O HERZ / nach  
 deinem Wort.

E e v

Be

## Von dem mündlichen Gebett.

§. 1. Das mündliche Gebett ist GOtt  
angenehm / angesehen Er selbst solches seine  
ger gelehret / in dem Vatter unser. Will denn  
auch / daß wir uns dessen gebrauchen; und  
selbe nicht allein denen / so sich erst anfangen  
zu ergeben / sonder auch denen / welche auf  
Zugend-Weeg schon weiters fortgeschritten  
nuzlich. Wie vil gebrauchest du dich dieses  
lichen Gebetts? Mache dir ein gewisse Ordnung  
was du dergestalten betten wilt / und sibe / daß  
dasselbige threulich haltest.

§. 2. GOtt beklaget sich bey Isaia, daß ihme  
Volk nur mit den äußersten Leffzen lobet /  
das Herz entzwischen weit von dem Mund  
Kann Er sich nicht eben dessen gegen dir beklagen  
der S. Augustinus verflusse ganz in Zäher /  
er die Psalmen singen hörete. Mit was Ambt  
findest du dich bey dem Göttlichen Ambt? Er-  
nere dich / daß / wann du wilt von GOtt  
ret werden / du ihme zuvor müssest selbst  
ben / und dasjenige / zu welchem er dich immer  
antreibet / in das Werck stellen. *Quæ ratio est  
doleamus, nos non audiri à DEO. cum ipsi DEO  
non audiamus?* Salv. Dann was wäre es  
sten Wunder / wann uns GOtt nicht hö-  
te / wann wir zuvor selbst den GOtt kein  
hör geben.

§. 3. GOtt gibt nicht acht auff ein lang-

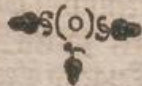
ender auff ein andächtig- und eyfriges Gebett: es  
 ist ihm lieber ein eingig auffmercksam gebettes Vate-  
 ter unser / als ein ganz ohne Andacht herab ge-  
 schwächter Rosenkrantz. Bette solches Gebett / so  
 der Herr selbst gemacht / und erwege alle dessen  
 Wort wohl / und mache solches in allen deinem  
 mündlichem Gebett. Was für ein grosse Ehr wi-  
 derfahret dir hierin / daß du zu aller Zeit / und  
 Orth / wann und wo es dir beliebet / mögest mit  
 Gott reden? was aber auch für ein grosser Spott  
 ist es / daß du also unandächtig und unachtsam mit  
 ihm redest? Quomodo erit DEUS in medio tui, si  
 tecum ipse non fueris? ubi deest ille, qui poscit,  
 quomodo aderit ille, qui poscitur? Euf. Emiss. Wie  
 wird Gott mitten in dir seyn / wann du vor  
 Zersträng selbst nicht bey dir bist? und  
 wie wird der Geber da seyn / wo der begeh-  
 rende nicht zugegen ist?

Liebe zu dem Gebett.

Bette umb Zunehmung der Andacht.

Gebett.

Berleshe / Allmächtiger Gott / auff daß deines  
 H. Reichthigers und Bischoffs Nicahj gloriwür-  
 dige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht und  
 Seeligkeit. Durch xc.



15. Christmonat.

## S. Mesminus Abbt.

Seye ingedenck des vorigen frommen Lebens / in welchem du durch Sündigen bist abgewichen / thue Buß / und übe widerumb die vorige Werck. Apoc. 2.

**S** Er S. Mesminus hat den Hof Closters des Königs in Franckreich verlassen / und sich in die Wüsten verzogen / auß derselben nach einig verflorner Zeit herauß genommen / und über ein gewisses Closter zum Vorsteher erwählt worden. Sein Tugend-Glanz ware in solchem Stand also groß / daß er fast die ganze Welt an sich gezogen / unter solchem herrlichen Lehrmeister die Tugend zu erlernen. Seine grosse Wunderwerck haben die Tugend noch ansehtlicher gemacht. Unter anderen hat er einen schrecklichen Dracken / so sich in selbiger Gegend auffgehalten vertriben. Vor seinem Todt hat er seinen anwesenden Ordens-Brüderern absonderlich die Tugend eingebunden.

## Betrachtung

## Von dreyerley Bekehrung

§. 1. Etliche Menschen haben das Glück / daß sie sich gleich von ihrer zarten Jugend an Götter geben / und also die Tugend gleichsam mit der Mutter-Milch eintrincken. Seelig ist der / welcher



von solchem Alter an sich Gott also ergibt/dann  
 ein solcher gewohnet from zu seyn / und dise Bes  
 monheit hernach wird die andere Natur. Sindest  
 du dich noch in so jungen Jahren / so schencke Gott  
 die erste Frucht deines Lebens. Opffere dich ihm  
 als ein Schlacht-Opffer auff. Zu End deines Le  
 bens wird dir all dein überstandnes Creutz und  
 Lyden sehr kurz und gering scheinen / wann du  
 solches gewohnet von dem Anfang des Lebens zu  
 tragen.

§. 2. Andere seyn / welche den schönen Frühling  
 ihres Alters in den weltlichen Wollüsten zugebracht /  
 und nachdem sie dero Eitelkeit erkennet / tra  
 gen sie einen Verdruss daran / und ergeben sich  
 Gott. Bist du auß deren Zahl einer / so bewai  
 ne solch übel-angelegte Zeit in Bitterkeit deines  
 Herzens / und verdopple deinen Eyser / die ver  
 lohre Zeit zu ersetzen / und die noch / so kurze / ü  
 brige heilig anzulegen. Hast du aber noch gar  
 nicht angefangen / Gott zu dienen / so verzweifle  
 dannoch nicht / aber verschiebe es auch nicht / son  
 der fange von diesem Augenblick an. Dann Gott  
 hat dir zwar versprochen / wann du Buß thuest /  
 zu verzeihen / aber / nachdem du gesündigtet / hat  
 Er dir nicht versprochen / daß Er dir so lang zu  
 warten wolle / bis dir beliebet / Buß zu würcken.  
 DEUS conversioni tuæ indulgentiam promisit, sed  
 dilacioni: crastinum non promisit. S. Aug. Gott  
 hat deiner Buß Verzeihung versprochen /  
 aber so du sie verschiebest / hat Er dir den  
 morgigen Tag nicht versprochen.

§. 3. Etlich seyn / welche wohl / und mit gros  
 sem

sem Eysen angefangen / und aber / nachdem sie  
 Kost haben / wie süß der H. Erz seye / haben sie sich  
 von ihme widerumb abgewendet / und sich der  
 Freuden ergeben. Soltest du auch auß dieser  
 seligen Zahl einer seyn / so bitte ich dich / laß  
 belieben gegen einander zu halten / den jenigen  
 welchen du weiland in deinem frommen Stand  
 fahren / und die grosse Unruhe deines Gemüths  
 welchen dich der Gegenwertige gefeket. Bedenke  
 widerumb die jenige Ursachen / welche dich vormals  
 len zu einem frommen Leben angetriben / so  
 die vorige Ursach auch widerumb ein gleiche  
 ckung haben.

Thue Buß.

Bette für Befehung Engellands.

Gebett.

Gib / O Gott / auff daß des H. Abts  
 mini Fürsprechen uns vor dir angenehm  
 che / auff daß wir durch sein Fürbitt erhalten  
 wir auß selbst aignen Kräfte nicht vermög  
 Durch 2c.

16. Christmonat.

H. Ado Bischoff.

Der Willen Gottes ist / daß ihr heilig seyet.  
 Er H. Ado Bischoff zu Wien in Franckreich  
 hat sich unterstanden die Leben der Heiligen  
 Gottes zu beschreiben / in Meinung /

werde nichts an das Licht bringen / so mughcher  
 treue / die Gemüther der Menschen zur Tugend zu  
 bringen / als eben das Ablesen der Leben der Heili-  
 gen Gottes. Hat auch solches wahr zu seyn / an  
 sich selbst erfahren / indeme er die Liebe gegen den  
 Armen / und Waislen / wie auch einen heiligen  
 Haß gegen sich selbst auf dero Ablösung und  
 Beschreibung erlehret. Er truge ein sonderbare  
 Obacht zu dem H. Petro, zu der H. Maria Mag-  
 dalena, und zu dem frommen Schächer / welche  
 in dem Evangelio als vortreffliche Büsser vor-  
 gehalten werden.

### Betrachtung

#### Von Nachfolgung der Heiligen Gottes.

§. 1. Niemahlen wirst du in das Himmelreich  
 eingehen / es seye dann / daß du die Strassen  
 andereest / auff welcher dir die Heilige Gottes  
 vorgangen: solche aber wirst du nie erlernen/  
 seye dann / daß du durch Ablösung ihres Lebens  
 solche bekant gemacht. Suche dir täglich ein  
 Heilich auf / an welchem du etwas auß der Heili-  
 gen Leben lesest / und wo möglich / so beruffe auch  
 deine Hausgenosse zu solcher Ablösung. Haben  
 wir doch so vil Zeit mit den Menschen zu schwä-  
 ren / wie solle es uns dann eben gebrechen / wann  
 wir mit des Himmels heiligen Inwohneren hand-  
 len sollen.

§. 2. Beseiße dich / sovil dir immer möglich  
 den Heiligen in ihren Tugenden / die du vermer-  
 ket / nachfolgest. Nimm sonderbar in Obacht/  
 daß

daß du in einem jeden diese drey Stück finden  
dest: ein grosse Vereinigung mit Gott / einen  
cken Haas gegen sich selbst / und ein inbrün  
Lieb gegen ihrem Neben-Menschen. Reim  
allen Heiligen wirst du finden / der mit diesen  
genden nicht seye begabt gewesen. Wie stand  
dest du sie in dir? ohne diese ist es nicht möglich  
du in den Himmel kommest. Es ist das  
glückselige Leben zu erhalten nicht genug / daß  
einen Glauben mit den Heiligen habest / wollen  
nicht auch einerley Leben mit ihnen führest.  
nobis prodest, quod lex est bona, si vira nota  
conversatio non est bona. Salvian. Was

uns / daß wir ein heiliges Gesatz haben /  
unser Leben mit dem Gesatz nach heilig

s. 3. Bemühe dich absonderlich den  
deren Heiligen / die du dir für Patronen  
erwählet / nachzufolgen. Nimm dir ein  
chen für / wo möglich / welcher gleichen  
Stand mit dir geführet. Folge auch fleißig  
Tugenden deines Namen-Heiligens nach  
auch dessen / so dir in monatlicher Wahl  
wird: trage in allen deinen so wohl geistlichen  
leiblichen Anligen ein grosses Vertrauen zu  
Gehe in dich selbst: wie befeisset du dich  
gleich zu seyn? gehest du nicht vilmehr einen  
ganz ungleichen Weeg? habe Sorg über dich  
sten. Ab alio discas humilitatem, ab alio  
tiam. Hic te silentium, ille doceat mansuetudinem  
S. Hieron. Von diesem erlehre die Demuth  
von einem anderen die Gedult. Eyer

Nach das Stillschweigen / einer die Sanffte  
meh lehren.

Nachfolgung der Heiligen.

Bette für die Geistliche Ordens-Ständ.

Gebett.

Verlehe / Allmächtiger Gott / auff daß deines  
H. Reichthigers und Bischoffs Adonis glorwür-  
dige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht und  
Geligkeit. Durch ꝛc.

17. Christmonat.

H. Lazarus Bischoff.

Die Schwestern Lazari schickten zu CHRISTO, und  
lieffen ihme sagen: Herr / der jenige / den du lie-  
best / ligt krank. Joan. 11.

Er H. Lazarus ware ein Bruder Martha,  
uß Magdalena, uß hat das Glück gehabt von  
CHRISTO, so ihne häfftig liebte / von dem  
Tode widerumb zum Leben erwecket zu werden.  
Solcher grossen Gutthat hat er sich dann auch nit  
undankbar erzeigt / dann nach der Himmelfart di-  
ses seines Göttlichen Wohlthäters hat er von seiner  
Wortheit mit also heller Stimm geprediget / daß  
die Juden / welchen solches in den Ohren und Her-  
zen wehe gethan / ihne mit sambt seinen Schwes-  
tern in das Elend verstossen. Er ist zu Marsilia  
angelangt / auch selbiger Statt erster Bischoff ge-  
wesen / und vil auß den umbligenden Völkern zu  
dem rechten Glauben gebracht.

Anderer Theil.

ff

De

## Von der Aufferweckung Lazari.

§. 1. Die heilige Schwesteren Lazari haben  
wunderbarliche Botschaft an CHRISTUM ab-  
sandet; HERR/ sagen sie / derjenige / welchen  
liebest / ist krank. Willst du auch deiner An-  
befreyet seyn / so trage sie ebnermassen CHRIS-  
tus vor. Er liebet dich / Er verlanget dich zu trö-  
sten. Verliehre den Muth nicht / verharre in deinem  
Bett / wann du vermainest / es seye alles verlohren  
so hoffe erst recht auff GOTT. Aber must du  
bekennen / daß du in deinen Anlügen erst als  
zu GOTT lauffest / wann du vermerckest / daß  
menschliche Hülff vergebens seye? da man  
gen sein erste Zuflucht zu GOTT nemmen soll  
ihne anrueffen / gleichwohl aber hernach sich  
anderer gebührender Mittel gebrauchen / zu  
Vorhaben zu gelangen.

§. 2. Endlich ist CHRISTUS kommen /  
nachdem Er bey des Lazari Grab vil Zähren  
sen / auch GOTT seinem himmlischen Vatter  
lich danck gesagt / mit lauter Stimm Lazarum  
dem Grab herfür geruffen. Erlehrne von  
HERRN / daß du zuvor GOTT danck sagest um  
Gutthaten / die du schon von ihm empfangen  
du neue zu erlangen begehrest. Erlehrne  
mein Seel / diese höchst-tröstliche Wahrheit: Er  
liebet dich nicht weniger / als Er Lazarum geliebet  
Ach HERR / derjenige / den du liebest / ist  
Lasse dir genug seyn / daß du es wissest / wie

Domine, quem amas, infirmatus, sufficit ut  
 roveris, non enim amas, & deterris. S. Aug. **O**  
**G**ott / der jenige so du liebest / ist Kranck / und  
 is ist genug / das du solches wissest / dann du  
 nicht zugleich lieben / und den geliebten ver-  
 lassen kanst.

S. 3. Lazarus hat dem ruffenden Herrn also  
 bald gefolget / und auß seiner Todtenbaar herfür-  
 gangen. Wie lang ruffest du mir schon zu / ich  
 solle auß meinem Sünden-Grab / in welchem ich li-  
 ge / auffstehen / und ich höre dich eben so wenig / als  
 ein verstorbner / es ist ja einmal Zeit / daß ich dir ge-  
 horche. **O** Gott / und Leben meiner Seelen /  
 wo wird dich finden / mir ab zu sterben / auff daß ich  
 dir / und in dir allein lebe! O vita, quæ das mihi vitam,  
 perquam vivo, sine qua morior, ubi te inveniam, ut in  
 te deficiam & in te subsistam. S. Aug. **O** du Leben /  
 von welchem ich hernimme mein leben / durch  
 welches ich lebe / und ohne welches ich sterbe /  
 wo wird ich dich finden / daß ich in mir selb-  
 sten ab / und dir beständig zunimme!

Vertrauen auff Gott.  
 Bette für die Krancke.  
 Gebett.

**O** Gott der du den H. Lazarum durch deinen  
 eingebornen Sohn von dem Grab / in wels-  
 chem er schon den vierten Tag / todt gelegen / wider-  
 zum zu dem Leben berueffen hast / erwecke uns von  
 der Begräbnuß unserer Sünden / auff daß wir ver-  
 mögen / zu der Auserwählten Gesellschaft zugelan-  
 gen. Durch etc.

Sf ij

18. Christ

18. Christmonat.

H. Gratianus Bischoff.

Wann das Weizen kernlein nicht in die Aeden  
let/ so bleibt es allein / wann es aber wird  
ben seyn / so bringt es villfältige Frucht.

**D**er H. Gratianus ist von dem Kaiser  
Rom nach Turin geschicket worden /  
ten den Saamen des Wortes Gottes  
zu säen. Der Teuffel aber ermanglet nicht  
nem heiligen Vorhaben sich zu widersetzen /  
Verfolgung wider ihne anzustiften / denen  
der Heilige auff ein Zeitlang gewichen / und  
mit anderen glaubigen in unter irdische Or-  
bergen / in welchen er täglich das Heilige  
Opfer auff geopfferet / bis ihne endlich Gott  
beruffen / die Frucht seiner Arbeit einzuschneiden.

Betrachtung

Das unser Seel einem Acker-Bau gleich  
seye.

§. 1. Man muß dem Acker mit dem  
Eysen bis in das innerist tringen / wann man  
Saamen wil also nützlich heineinbringen /  
Frucht trage. Willst du würdige Frucht zu  
ewigen Leben bringen / so seye gedultig. Der  
zum Himmel ist ganz mit Dörner überwacht  
die Rosen ohne Dörner seyn allein in dem  
mel anzutreffen. Ne terreant haredes  
moris luplicia. S. Cyprian. Diejenige  
che den gecreuzigten Layland zum Erbe  
haben



haben / sollen sich vor Creuz und Leyden  
nicht entsetzen.

§. 2. Die Erden haltet den ihro anvertrauten  
Saamen in ihrer Schoß verborgen / alda muß er  
sterben / aber solches geschicht / damit er alsobald  
widerumb zu leben anfange / ihr heilige Seelen /  
überbetet eure von Gott anvertraute Gnaden /  
dann sonst würde der Teuffel / diser verfluchte  
Hauß-Vogel euch solche hinwecknehmen. Die  
gute Ehr stellet euch nach der Frucht eurer guten  
Wercken. Ach mein Gott ich bin wol zu friden /  
wie verborgen und unbekant zu seyn / halte nur für  
mich ein Orth in dem Himmel auff.

§. 3. Die Dörner / und das Unkraut wachsen  
offt mitten unter dem guten Saamen / und schö-  
nen Blumen; also seyn auch die Frommen in diser  
Welt mit den Gottlosen vermänget / bis zu jenem  
letzten Gerichts-Tag / in welchem der Gerechte  
von Gott die Bösen und Frommen von einander ab-  
scheiden wird. Bist du fromm / so übertrage die  
Sünden der Unfrommen / weil sie auch Gott über-  
hört / aber folge ihren bösen Sitten nicht nach.  
Wilt du auch versicheret / daß du in die Scheuren  
der Auserwählten werdest getragen / oder mit den  
Spreueren der Gottlosen in das ewige Feuer ge-  
worfen werden? bey dir stehet es / was du auß bey-  
den wollest / und erwählest. Thue gute Werck /  
dann dise seyn der Saamen der seeligen Ewigkeit.  
Non transeunt opera nostra, ut videntur, sed tempo-  
ra quaque, veluti æternitatis semina faciuntur. S.  
Es lasset sich zwar ansehen / als ob  
I f iij                      unfer e

unsere Werck mit der Zeit, für über giengen  
es ist ihm aber nicht also; dann dieses / was  
wir in der Zeit thun / ist gleichsamb ein Sa-  
men der Ewigkeit.

Gedult.

Bette für die / so dich verfolgen.

Gebett.

**B**erleyhe / Allmächtiger Gott / auff das  
H. Beichtigers und Bischoffs <sup>Graciani</sup>  
würdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht  
und Seeligkeit Durch ic.

19. Christmonat.

S. Nemesius Mart.

Das jenige / was uns in diesem Leben schwer  
wann mans gegen der Glory / so Gott  
einmal offenbahren wird / haltet / ist alles  
ring zu schätzen. Roman. 8.

**E**r S. Nemesius ware von seinen  
Anklägeren angeben worden / als ob  
Mörder ware: als aber solches an  
nicht kunte dargethan werden / ist er auff ein  
von ihnen verklagt worden / daß er ein Christ  
welches letztere dann er freiwillig bekennet /  
wann Todt-würdig seye / CHRISTUM an  
sich zu solchem unerschrocken anerbotten: auß  
ches man ihne in das Feuer geworffen / und  
Trossis / daß er umb CHRISTI willen / und  
mitten unter zweyen Mörderen starbe / wie  
tus sein Hayfand.

## Betrachtung

Von gedulziger Übertragung allerhand  
Creuz.

§. 1. Wir haben den lieben Gott so oft und  
schwärzlich verletzet / und wollen doch daß geringste  
nicht übertragen / seinen gerechten Zorn zu stillen.  
Unsere Sünden haben die Höllen verdienet / von  
dieser hat er uns erlöset / und will uns solch erschre-  
cklich / ewige Peynen in leichte und kurze dieses Le-  
bens verändern / und wir beklagen uns dennoch  
über solche. Welcher Verdambte wurde nicht mit  
großem Danck annehmen solche Gnad / welche  
Gott uns anbietet? nimme derohalben alle Bitt-  
erkeit dieses Lebens mit Freuden an / und mache dir  
diesen Gedanken: was ich immer in diesem Leben  
zu leyden habe / ist wenig gegen der Höllen / welche  
ich verdienet habe.

§. 2. Wann wir auch die Peynen dieses Le-  
bens vergleichen wollen mit der größe der Tröstun-  
gen / welche Gott mit zuthailen pflegt den jenigen /  
die seinetwegen standmüthig leyden / so werden wir  
sie finden sehr klein zu seyn. Dise Tröstungen sein  
also stark / daß sie alles / was uns beschwärzlich /  
auff die Seitten raumen. Wann ein Heiliger  
in seiner Wüsten heulet / und wainet / so geschicht  
solches vor Göttlicher Freud / so er in seiner Seelen  
empfindet: wann die Martyrer sich an der Volter-  
rahm beklagen / so geschicht solches nicht selten / weil  
sie vermainen / von Gott mit gar zu vil Trost über-  
heuffet zu werden / und daß er sie die Gallen und  
Bitt

Bitterkeit nicht nach ihrer Begierd nach genügen  
verkosten lasse.

S. 3. Wöllen wir aber unsere Schmerzen  
gegen den versprochenen ewigen Freuden abwegen  
werden wir finden / daß sie die Gegen-Weisheit  
kein Weiß halten mögen. Umbeinen Augen  
dessen / so uns betrübet / bezahlen wir ein  
dessen / so uns erfreuet : Alles was uns allhie  
ket / ist kurz / niemahlen haben wir von allen  
ten Betrübnuß / es menget sich allzeit etwas  
Trost mit ein : die Erquickung aber / so wir  
hoffen / ist uneingeschränckt / und ohne Zuckern  
ainiges Layds. Wie wird all unser Leyden  
Klein vorkommen / wann wir betrachten : Non  
condigna passioneshujus temporis, ad præteritam  
pam, quæ remittitur, ad præsentem consolationis  
tiam, quæ immititur, ad futuram gloriam, quæ  
mittitur. S. Bern. Alles Leyden dieses  
ist nichts zu schätzen gegen der Schuld /  
che wir mit der Gedult auflösen / nicht  
gegen der Gnad / welche wir empfangen  
nichts endlich gegen der Glory / welche  
ins künfftig erwarten.

Gedult.

Bette für die / so Angefochten seyn.

Gebett.

Wir bitten dich / Allmächtiger Gott /  
uns gnädiglich / auff daß / die wir deines  
Martyrers Nemefij Geburts-Zag beghehen /  
sein Fürbitt in der Liebe deines heiligen  
gestärckt werden. Durch. 2c.

20. Christmonat.

**S. Dominicus Abbt.**

Trübsal und Angst solle über alle diejenige kommen/  
welche übel thun. Roman, 2.

Er S. Dominicus, in deme er in Siloë seines  
Vatters Schaaf geweidet, hat erlehret/wie  
er Gott dienen solte. Solches damit er so  
vollkommener verrichten kunte / hat er sich in die  
Wüsten / und dann in den Orden des S. Benedicti  
gegeben. Als man ihne nacher Mayland verschicket/  
hat er sich Garcias dem König von Navarra, welcher  
die Kirchen-Schätz hinweg rauben wolte / herghafft  
widersehet. Solche Höllden-That / welche in dem  
Himmel ein Kron verdienet / hat auff Erden verur-  
sacht / daß man ihne in das Elend verwisen. Aber  
in diesem Stand hat er verdienet / daß er dem Si-  
lvestrischen Kloster für einen Abbt ist fürgestellt  
worden. Er hat durch sein Gebett die Befangne auß  
den Händen ihrer Feinden erlediget. Starbe im  
Jahr 1003. und sahen ihne vil / wie er gen Himmel  
aufzuehren.

**Betrachtung****Von dreyerley Straffen der Sünden.**

§. 1. Für das erste ist die Sünd ihr selbst aigner  
Scharpfrichter / gleich wie im Gegenthail die Zu-  
sünd ihr selbst aigner Lohn ist. Die Sünd tragt  
die Straff auff dem Rücken. Sie beraubet den  
Menschen der Ruhe seines Gewissens / welche das  
größte Gut auff diser Welt ist / dann ohne solchen  
Fris

Friden des Herzens kein Freud auff der Welt  
ihme aber kein Traurigkeit sich betragen kan.  
hic esse sine pœna possunt; quamvis enim  
dies venerit pœnarum, pœna inde cœpit, unde  
& crimen. S. Cypr. Die Sûnder mögen auch  
diesem Leben ohne Straff nicht seyn; ob  
zwar der Tag sie zu peinigen noch nicht  
gebrochen / fanget doch der Schmergen  
wo die Sûnd ihren Anfang genommen.

§. 2. Die andere Straff der Sûnden ist  
uns vor den jenigen / welche wissen / daß wir  
diget haben / uns zu Schanden mache: und  
entstehet / daß wir in dem sûndigen allezeit  
möglich / die Augen der Anwesenden fürchten  
unsere Unthaten zu verbergen begehren / we  
nemblich uns einbilden den Spott / Ueche  
Abstraffung der jenigen / welche uns hierum  
kommen können. Die Gottlosen selbst halten  
Zugendsame in höchsten Ehren / und heere  
hassen / und verachten sie die jenige / welche  
gleich Gottloß seyn / die Ursach dessen ist / daß  
die Tugend von selbstem angenehm / und das  
verhasset macht.

§. 3. Die dritte Sûnden Straff ist die  
welche Gott darauff geschlagen. Er strafft  
Sûnden / entweder welche wir von Adam  
oder auß selbst aigner Bosheit begangen /  
mit Kranckheiten / Armuth / Pest / Hunger  
Krieg / dann allen disen seyn wir der Sûnden  
ber unterworffen. Aber gegen den Straffen  
deren Lebens seyn alle dise für nichts zu achten.  
sichest zwar solche noch nicht / du betrachtest sie

Wilt du aber das du sie nicht einmahl empfinden  
 müßest. Videbis, quàm amarum est, dereliquisse te  
 Dominum DEUM tuum. Jerem. 19. **Alsdann**  
 wirst du empfinden / wie schwär es seye / das  
 du **GOTT** deinen **HERRN** verlassen.

Fliehe die Sünd.

Bette für die jenige / so in einer Todtsünd seyn.

Gebett.

**Gib** / **O GOTT** / auff das des **H. Abbt**s **Domi-**  
**nici** Fürsprechen / uns vor dir angenehm mache /  
 damit wir durch sein Fürbitt erhalten / was wir auß  
 selbst aigen Kräfften nicht vermögen. Durch 2c.

### H. Thomas Apostel.

Derweil du mich gesehen hast / Thoma, hast du ge-  
 glaubt / Seelig seyn aber die jenige / so nicht ge-  
 sehen / und dennoch geglaubt. Joan. 20.

**Er** **H. Thomas** ist auß einem Fischer ein **A-**  
**postel** worden: wolte nicht glauben / das  
**CHRISTUS** von den Todten erstanden wäre /  
 derweil er ihne nicht gesehen: solche Hartnäckigkeit  
 zu nehmen / ist ihme **CHRISTUS** erschienen / und ihne  
 behaiffen / er solle sein Hand in sein heiligste Hertz  
 Wunden legen; nach welchem er dann auffgeschry-  
 en: **Mein HERR / und mein GOTT.** Er hat das  
 Evangelium in dem gegen der Sonnen Aufgang ge-  
 prediget / ist auch alldorten gemar-

Be

## Über das Leben des S. Thom.

§. 1. Der S. Thomas ist unglaublich worden / wolte auch nicht glauben / daß der H. Erri nicht verstanden / er hätte ihn dann mit Augen gesehen. Wann ich mit den Augen meines Glaubens werde / daß CHRISTUS seye auffgestanden / daß Hölle und Himmel seye / so werde ich ein vil besseres Leben anstellen. Wehe den jenigen / welche die Glaubens-Lehren nicht ehender wahr zu halten / als bis sie es in dem Werck selbst erfahren. *Væ, quibus prius hæc experienda sunt, credenda. Euf. Emiff.* Unglückselig seyn / welche es nicht ehender glauben / als sie erfahren.

§. 2. Der eingeschläfferte Glaube ist in Tadel alsobald widerumb erwecket worden / so bald er die heilige Wunden CHRISTI. berührt. Also auch mein Seel / must dich zu diesen Heyl. Bräunen S. Wunden CHRISTI begeben / bey solchen erhabten Glauben zu schöpffen / dein Hoffen zu stärken / und dein Lieb vollkommen zu machen. Glaubest du lebhaft / daß CHRISTUS an allen Gliedern seines Leibs gelitten? wann du solches glaubst / wie ist es dann möglich / daß du deiner Heiligkeit so vil nachsiehest / da doch dein Heyland als Kreuz und Leyden geliebet?

§. 3. Der S. Thomas hat nicht einen unfruchtbaren Glauben gehabt / er hat solchen in dem Werck erzaigt / in dem er das Evangelium bis in die äußerste Welt-Gränzen GOTT getragen / und die



Wahrheit auch mit seinem Blut bewähret. Ver-  
gheus ist / wann du sagest / du glaubest in CHRI-  
stum / wann deine Werck mit deinen Worten  
nicht übereinstimmen. Bist du beraitet / dein Leben  
für deinen Glauben darzusetzen? Ja bist du auch ein  
wahrer Christ / der du ehender den Himmel / und  
Gott verliehren wilt / als daß du dir einen unzuläs-  
sigen Wollust abbrechest? du gibst nicht genug zu er-  
kennen / daß du ein verünfftiger Mensch / will ge-  
schweigen ein Christ seyest: nun aber / si verè te ho-  
minem appellare nequeo, quo tandem modo potero  
sacilem vocare, S. Chrysoft. Wann ich dich mit  
Wahrheit Keinen Menschen Kan nennen /  
wie will ich sagen / daß du ein Rechtglaubiger  
seyest?

Über den Glauben.  
Bette für die Indier.  
Gebett.

Wir bitten dich / Allmächtiger Gott / verleshe /  
daß wir uns ob des heiligen Thomæ Geburts-  
tag berühmen / damit wir durch sein Fürbitt ge-  
holffen / seinem Glauben mit rechtmässiger Andacht  
nachfolgen. Durch 2c.

S. Zeno Martyrer.

Was siehest du einen Splitter in den Augen deines  
Bruders / in deinen selbst aignen Augen aber siehest  
einen ganzen Balken nit? Luc. 6.

Er S. Zeno ware nur ein gemainer Sol-  
dat / hatte doch Herz genug / daß er Maxi-  
mum den Kayser straffet / daß er der falschen  
Göt-

Göttin Ceres opffere / und nicht mehr den  
 Christen-Gott mit demüthig-zerknirschtem  
 gen verehre / da doch die Götzen eben so wenig  
 in sich haben / als die Stain / und Erß / auß  
 sie gemacht seyn. Solche freye Red hat ihne  
 Freyheit / und Leben genommen. Dann der  
 te Kayser alsobald Befelch geben / daß man  
 solle in die Gefäncknuß werffen / ihme das Sch  
 Zähn mit Steinen einschlagen / und darauß  
 wie dann auch geschehen.

### Betrachtung Von Brüderlicher Ermahnung.

§. 1. Wir sollen uns höchstens erfreuen /  
 man uns unserer Mänglen wegen ermahnet /  
 wir solche nicht erkennen mögen / es seye dann  
 man uns deren erinnere. Unser aigne Lieb  
 det uns / und dasjenige / so wir in anderen  
 loben wir in uns selbst: So zaige dir dann  
 Fähler Freund / oder Feind / bessere dich davon  
 schuldige dich nicht selbst / und beschuldige  
 diejenige nicht / welchen dein Weiß zu handlen  
 fallet. Wie nimmst du es an / wann man dich  
 Mängel halber erinnere? Wie besserest du die  
 nige / welches man an dir / als übel an  
 andet?

§. 2. So man dir etwas straffwürdiges  
 tet / so erforsche / ob solches wahr seye / ist es  
 bessere es. Geschicht dir aber hierinn unrecht  
 wird nur auß Neyd und Mißgunst wider dich  
 det / auch dasjenige / was an dir zu loben / ge  
 ten / so erfreue dich / dann es ein Zeichen ist

Gott gefallest / wann du bösen Menschen mißfalsch  
 Besser ist es unschuldig geschändet / als ohne  
 Grund gelobet werden. Mein Gott / dir allein  
 gehöre ich Vergnügung zu geben; reden und sin-  
 nen die Menschen von mir wie und was sie wollen /  
 daran liget mir eben nicht vil. Du und nicht sie wer-  
 den einmahl mein Richter seyn.

3. Anderer Gebrechen mußt du nicht durch ein  
 großes Glas ansehen / welches alles groß / oder noch  
 größer machet / als es in sich selbst ist. Entschul-  
 dige ihre Mängel / als vil dir möglich; rede von  
 solchen niemahlen / es seye dann / daß dich dein  
 Amt hierzu verpflichte / und so andere von derglei-  
 chen Zähler reden / so entschuldige du sie / so gut du  
 kannst. Gedencke an dein aigne Gebrechen / so wird  
 dir nicht vil Zeit übrig seyn / über andere zu schmähen /  
 sonder du wirst deine aigne zu bewainen / und zu ver-  
 besseren gnugsame Ursach finden. Qui semetipsum  
 castigat, non querit in alio, quod frequenter reprehendit,  
 sed in semetipso, quod lugeat. S. Bern. **Welcher  
 sich selbst recht betrachtet / wird nicht weit  
 gehen / daß er in einem anderen tadle / sonder  
 in sich selbst genug finden / das er bewaine.**

Liebe gegen dem Nächsten.

Bette für deine Oberen.

**Gebett.**

Erlebe / Allmächtiger Gott / auff daß wir  
 durch Fürbitt des heiligen Martyrers Zenonis  
 von aller Widerwärtigkeit des Leibs erlediget / und  
 von des Gemüths bösen Gedancken gerainiget wer-  
 den. Durch zc.

23. Christmonat.

## H. Servulus Beichtiger.

Erfreuet euch in der Hoffnung / seyt geduldig  
 ubel / und verharret in dem Gebett. Rom. 2.

**S** Er H. Servulus ware ein armer / und  
 Jugend auff gichbrüchiger Mensch  
 zwar von solcher Krankheit also gepen  
 daß er / als ein armer Bettler unter der  
 allzeit gelegen / so elend / daß er mit der Hand  
 hat können zu dem Mund fahren / noch sich  
 und bewegen. Bey allen disen Schmerzen  
 ohn Unterlaß freudig / lobte Gott / und  
 nichts anderes von ihme / als daß er noch  
 den kunte. Auff ein Zeit sagte er den jennig  
 umb ihne waren / sie sollen stillschweigen / da  
 höre ein Englische Music / und diß gesagt /  
 heilig verschiden.

## Betrachtung

Über das Leben des H. Servuli.

§. I. Ein höchste Armuth / und grausame  
 heit haben die heroische Tugend des H. Servu  
 wehret. Bey aller diser Müheseligkeit hat ma  
 mahlen gehöret / daß er sich das wenigste be  
 aber wol daß er mehr zu leyden begehret. We  
 du dich diesem vortrefflichem Bettler verglei  
 Setze dein Armuth gegen der seinen / und ab  
 dein Ungedult / gegen seiner Gedult / und schäm  
 daß du dein Armuth / und Berachtung also  
 empfindest / da doch CHRISTUS selbst den

und verachtet gewesen. Christus pauper est, erubescamus, Christus humilis est, erubescamus. S. Chrysol. Christus ist arm gewesen / lasset uns schämen. Christus ist demüthig gewesen / lasset uns abermahl schämen.

§. 2. Diser Heilige ist in allem seinem Leyden wol zufrieden / ja freudig gewesen / welche Freud ihme von dem Herzen in das Angesicht geschlagen / und in seinen Reden erschienen. Er ware wol vergnügt / die weil er allezeit beschäftiget gewesen / Gott zu lieben / und zu loben. Kein Beschwärnuß ist so überlästig und groß / welche wir nicht mit Freuden übertragen werden / so wir Gott umb seinen Beystand anrufen / und gedencken / CHRISTUS habe in dem Evangelio Stelig gesprochen die / welche mit Gedult leyden. Wann du die Wahrheit bestehen wilt / ist es nicht möglich / daß dich zu Zeiten ein grosse Angsthaftigkeit überfalle ? woher kombt solches ? entstehet sie nicht auß deme / daß du nicht alsobald an Gott gedenckst / der dich trösten kan / auch vergiffest des Himmels / der dich stärken kan ?

§. 3. Desß H. Servuli Todt ist umb so vil glückseliger / als sein Leben elend gewesen. Er hatte daumahl nichts mehr zu fürchten / und alles gutes zu hoffen. Er hatte nichts zu verlassen / als Kranckheit / und Müheseligkeit / und hinzugehen / das himmlische Reich anzutretten. Tröstet euch ihr elende Arme. Es ist der Todt schon auff dem Berg / welcher euch die Thür zu allem Leyden schliessen / und zu allen Freuden auffmachen wird. Ihr aber / welche in diesem Leben sehet glückselig gewesen / erinneret euch nichtfahrts des Todts / welcher euere Freuden ein Anderer Theil.

G g den/

den / und euere Schmergen anfangen wird. *Ma-  
senibus est in janua, juvenibus in insidijs. Abb. Gues.*  
Der Todt stehet den Alten vor der Thür  
Jungen stellet er haimblich nach.

Gedult.

Bette für die Krancke.

Gebett.

**G**OTT / der du uns mit der jährlichen Gebet-  
nuß deines heiligen Beichtigers Servatius  
freuest / verleyhe gnädiglich / auff daß wir dessen  
genden nachfolgen / dessen Geburts-Tag mit  
gehen. Durch 2c.

24. Christmonat.

H. Delphinus Bischoff.

Beraitet den Weeg des HErrns / machet richtig  
Fußstapffen. Luc. 3.

**E**r H. Delphinus, Bischoff zu Bode-  
hatte die Irthumben der Priscillianer  
häftig angefochten / und sie mit seiner  
verbahren Geschicklichkeit der Unwahrheit über-  
sen. Er truge absonderliche acht / daß die Sünden  
Gottes schön zugerichtet wurden. Dein Gebet  
ein Tempel Gottes / wie schön haltest du sie zu-  
gen solle Er in denselben hineingehen / wie kann  
er geziehet? ist er für einen solchen hohen Ehren-  
Würdigkeit zuberaitet? wilst du / daß Gebet  
beziehe / so must du die Sünd / als seinen Feind  
tes / hinauß treiben / daß Er seine Gnaden durch  
thaile.

## Betrachtung

## Von dem Christ-Abend.

§. 1. MARIA suchte Tags zuvor als sie geböhren/  
 in gang Bethleem ein Orth ihr heilige Burd abzu-  
 legen: Sie klopfet an allen Thüren / aber verges-  
 sens / an / niemand ware / welcher Sie anz und auff-  
 nehmen wolte. Wie vil Zeit stehet dein Heyland  
 schon vor der Thür deines Herzens? Er klopfet aber/  
 und abermahl / Er will mit Gewalt hinein / aber du  
 schlaffest / und wilst ihme nicht auffthun. Anheut  
 mußt du noch durch rechte Beicht den Rigel deiner  
 Sunden / so ihme den Eingang verlegen / von dem  
 Herzen stossen. Wilst du wissen / was ihne zuruck  
 halte / und wider dich verbittere? dein Hoffarth /  
 dein Trägheit / dein Anklebung an zeitliche Güter /  
 und deine aigne Kommligkeiten / die seyn / welche  
 dich wider dich in den Harnisch bringen: erwürge  
 also zur Stund dise Feind **CHRISTI.**

§. 2. Man findet wol etliche Menschen / welche  
**CHRISTUM** beherbergen / aber sie gehen nicht vil bes-  
 te mit ihm umb / als Herodes mit ihme gedacht war  
 umbzugehen / wann er ihne hätte erfragen können.  
 Du bist gesinnet ihne morgigen heiligen Tag in dein  
 Herz zu legen / aber sihe / ob du es nicht thust / ihne zu  
 verfolgen. Ist dein Seel / welche ihne empfängt /  
 nicht voller Sunden? oder wirst du ihne nicht also  
 bald durch neue begangene Sunden von dir treiben?  
 Bedenke denen / die ihne in ein Sünd-volles Herz le-  
 gen: Sie sündigen nicht weniger / als der Judas,  
 der ihne den Juden übergeben. Non minus peccant,  
 qui tradunt Christum peccatoribus membris, quam  
 qui

Gg ij

qui

468 Die Geburt U. H. Jesu Christi.

qui Christum tradiderunt crucifigentibus iudeis.  
Solche / welche Christum ihren selbst  
sündigen Händen übergeben / sündigen  
weniger / als diejenige / welche ihne den  
zu creuzigen übergeben haben.

S. 3. Gehe in heutiger Nacht in die heilige  
ten / gehe aber mit gleicher Andacht / Demuth  
Glauben / wie ihne die fromme Hirten gesuch  
ben : Du wirst auff dem Altar eben den jennig  
den / welchen sie in der Krippen gefunden  
Betrachte mit was Demuth und Liebe MARIA  
Joseph dieses Gbttliche Kind angebetet / und  
ret haben. Bette du ihne gleichfals an / dem  
dich vor ihme / nimme ihne in dein Herz / und  
cke ihme / als ein angenehmes Opffer / dich selb  
Andacht zu dem neugebohrnen Christ. Kindlein.

Bette für dise Scatt.  
Gebett.

Berleyhe / Allmächtiger Gott / auff das  
H. Reichthigers und Bischoffs Delphe  
würdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht  
Seeligkeit. Durch 2c.

25. Christmonat.

Die Geburt U. H. JESU CHRISTI.

MARIA hat ihren erstgebohrnen Sohn geboren  
hat ihne in Windlein eingefätscher / und in der  
pen gelegt / dann Sie hatte keinen Platz in der  
berg. Luc. 2.

Gehe hinein in den Stall zu Bethleem  
sibe wie alldorten Gott in einer armen  
pen lige. Sein Leib zitteret vor



...sein Herz brinnet vor Lieb gegen uns. Wann  
 ...wainet/ so richtet Er ein Bad an / unsere Sünden  
 ...zu waschen/ und tragt Wasser zu/ das Feuer/ wel-  
 ...der himmlische Vatter uns zu vertilgen von  
 ...Himmel herab werffen will / außzulöschen. Wann  
 ...eruffet/ so thut Er solches/ derweil ihme die Zeit/  
 ...H. Blut für uns zu vergiessen / gar zu lang auff-  
 ...schoben ist. Lasset auch uns mit innüthigister Zar-  
 ...keit wainen / in dem wir einen Gott sehen / der  
 ...mit so unendlicher Liebe geliebet hat / und lasset  
 ...ihme mit den frommen Hirten unsere Herzen  
 ...opffern.

**Betrachtung**  
**Von der Geburt CHRISTI.**

§. 1. Die äusserste Armuth / welche CHRISTUS  
 seiner Geburt hat erscheinen lassen / solle uns billich  
 die Lieb gegen diser Tugend anzünden. Gott im-  
 mens ist von der ganzen Welt verlassen/ ohne Feuer/  
 ohne Beth/ mitten in der Nacht/ und Winter. Di-  
 es ist die erste Lehr / welche uns Gott/ als Er uns  
 unterweisen von Himmel kommen / vorgetragen  
 hat. Wie lehrnest du sie? wie vil liebest du sie? Gott  
 hat sie also vil geliebet / daß Er ihrentwegen vom  
 Himmel auff die Erden herab gestigen / solche zu  
 leben / und üben. Was wird für ein Mittel mehr  
 seyhn uns den Geiß zu verlaiden / wann solches  
 Armuth des neugebohrnen Christ-Kindlein nicht  
 mag. *Quæ avaritia sanari potest, si paupertate Filij  
 Dei non sanetur? S. Aug.* Wann die Armuth des  
 Sohns Gottes uns die unmordenliche Lieb  
 zeitlichen Güteren nicht nemmen kan/ so ist  
 nicht mehr zu helfen.



§. 2. Die Demuth strahlet wunderbarlicher  
 herfür in der Geburt unsers Göttlichen Lehramts  
 Sein Mutter ware arm. Sein Nähr-Vater  
 ste sich mit strenger und gespärig-eintragender  
 Arbeit hinbringen. Er selbst wird in einem  
 ten Stall/ der Welt ganz unbekant / gebore-  
 les/ so wir in diesem Gehaimnuß finden / ist ein  
 re Predig von der Demuth. Und nach allem  
 sollen wir dennoch noch auffgeblasen seyn /  
 noch nach hohen / und scheinbaren Nembtern  
 ten? Lasset uns heutiges Tags lehren / was  
 ben / was wir hoch schätzen sollen: wir haben  
 wif zu halten / daß die wahre Hochheit eines  
 sten seye / sich ernidrigen / und **CHRISTO** in der  
 muth nachfolgen.

§. 3. Zu solchem armen und demüthigen  
 aber hat unseren Heyland allein die Lieb  
 gebracht. Der Mensch hat sich selbst verle-  
 deme er **GOTT** gleich seyn wolte/ **GOTT** aber  
 verlohrenen Menschen widerumb zurecht ge-  
 dem Er ein Mensch worden ist. Wir dürfen  
 wollen uns gleichen Tunds gebrauchen / und  
 wie Er uns auß Lieb hat gleichförmig werden  
 len/ also wollen wir auß Gegenlieb auch ihm  
 zu werden uns befeissen. Er begehret auch  
 rem Herzen durch sein Gnad geböhren zu  
 versage ihme solches nicht / und wann Er  
 wird hineingangen seyn / so ernähre ihme mit  
 samen Wercken. *Christus in nostris mensuris  
 tur, crescit, roboratur, sed orandus est, ne  
 parvulus & pauper sit.* S. Paulin. *Christus  
 in der*  
**unserer Seelen geböhren / in der**

machet Er / und wird starck / aber wir haben  
ihne zu bitten / daß Er nicht lang in uns  
klein / und Arm verbleibe.

Demuth.

Bette für die Christliche Kirchen.

Gebett.

Almächtiger ewiger Gott / wir bitten dich / ver-  
leyhe uns / daß uns deines eingebornen Sohns  
neue Geburt in dem Fleisch erledige / welche unter  
dem Joch der Sünde die alte Dienstbarkeit verstrickt  
haltet Durch zc.

S. Stephanus Mart.

Stephanus ware voll der Gnaden und Stärke / wür-  
ckete auch Wunder und grosse Zeichen unter dem  
Volk. Act. 6.

Er S. Stephanus hat die Ehr gehabt / daß er  
der Erste gewesen / welcher sein Leben durch  
einen gwaldthättige Todt für Christum auff-  
geleitet: dann die Juden haben ihne verstainiget /  
dieweil er ihnen verwisen / daß sie CHRISTUM ge-  
lobdet haben: als sie nun die Stein ergriffen / auff  
ihne zuwerffen / sahe er die Himmel erdffnet / und  
JESUM zur rechten seines himmlischen Vatters  
stehend ihme ein Herz machen. Als sie nun auff ih-  
ne mit Kiffelstein zu gesturmet / ruffte er: HER-  
nimme meinen Geist auff: hernach auff seine Knie  
sinkend sprach er / für seine Feind bittend: HER-  
deutte ihnen dieses nicht zur Sünd.

G g iij

Be

## Betrachtung

## Über den Todt des S. Stephan.

§. 1. Der S. Stephanus hat sich mit  
 Stimm für CHRISTI Jünger außgethan / dann  
 als voll der Gnaden / und Stärke / den Todt  
 geforchten. Solche Gnad aber und Stärke  
 Ihme zu gewachsen / auß seinem grossen Glauben  
 und die weil er CHRISTUM in dem eröffneten Him-  
 mel gesehen. Er hat sich mit seinen Gedanken  
 also in den Himmel erhöhet / daß er keinen Schmerz  
 auff der Erd empfunden. Wann auch in  
 Zeiten ein lebhaften Glauben in mir erwecket  
 wann ich gedencete / daß mir CHRISTUS ein  
 Glorj in dem Himmel zu beraite / was wurde  
 alsdann fürchten / ja was wurde ich lieben / als  
 mein GOTT / allein.

§. 2. Ehr hat den Todt beständig erlitten /  
 da er schon nächstens bey dem selbigen ware /  
 für seine Veyniger gebetten. Leyde auch du für  
 den Hayland alle Verfolgung / ja den Todt  
 stes / wann es vonnöthen / freywillig: nichts so für-  
 res wird über dich kommen / daß Er nit noch  
 reres zu vor schon / dir zum Beyspil gelitten  
 leyde aber also / daß du auch zugleich für deine  
 niger bettest. Wann du aber fragest / warum  
 S. Stephanum also leicht ankommen für seine  
 zu bitten / so gib dir die Antwort Eul. Emis.  
 mirum, si eis nescit irasci, per quos videt sibi  
 regni cœlestis aperiri: Was ist es wunder /  
 Er über die jenige sich nicht erzörmet /

welche Er gesehen / daß ihme der Himmel er-  
öffnet werde?

§. 3. Wann in den Geschichten der Apostlen  
der Todt des H. Stephani erzehlet wird / so schreibt  
der H. Lucas, daß der H. Stephanus in dem H. Erzt  
schlafen sey. Ist also sein Todt einem süßen  
Schlaff gleich gewesen / dann er ein End aller seiner  
Mühe-vollen Arbeit / und ein Anfang der ewigen  
Ruhe gewesen. Ach mein Gott / daß ich auch des  
Todts der Heiligen / welcher in deinen Augen so köst-  
lich ist / sterbe! Ach mein Seel lebe wie die Heilige /  
arbeite wie sie / arbeite wie sie / so wirst du auch sterben  
wie sie. *Moriatur anima mea morte iustorum!* nimm.  
2. Mein Seel solle sterben des Todts der Ge-  
rechten!

Lebe gegen seinen Feinden.

Bette für deine Feind.

Gebett.

Wir bitten dich / O Gott / daß uns verleyhest /  
daßjenige zu üben / was wir verehren / auff  
daß wir erlernen auch unsere Feind zu lieben / weil  
dein dessen Geburts-Tag begehen / welcher auch ge-  
weist hat für seine Verfolger zu bitten unseren H. Er-  
 Jesum Christum / welcher mit dir / in Ei-  
wigkeit des H. Geists lebt und regiert in Ewigkeit  
Amen.

27. Christmonat.

H. Joannes Evangelist.

Es ist der Jünger / welchen der H. Erz geliebt /  
G g v  
der

der auch in dem Abendmahl auff seiner Brust  
ruhet hat. Joan. 21,

**D**er H. Joannes ist zu dem Apostel  
noch also jung beruffen worden. Er  
ewige Jungfrauschaft gehalten.  
hat CHRISTUS von dem Creuz herab sein  
Mutter anbefohlen. Nach dessen Auffart  
Himmel hat er sich in Aham begeben aldort  
Evangelium zu predigen: von dannen man  
nach Rom geföhrt / aldorten / des Glaubens  
in ein Faß voll wallendes Del gesetzt / auß  
er doch unversehret heraus gangen. Nach  
hat man ihne in die Insel Patmos in das E  
triben / in welcher er jene verwunderliche E  
nungen gehabt / welche in der haimlichen  
bahrung von ihme beschriben seyn.

### Betrachtung

#### Über das Leben des H. Joannis

**S. I.** Der H. Joannes ware ein rechter  
CHRISTI / welcher ihne / als er in seiner  
schlafen / alles / was Er zu vor Geheim  
offenbaret hat / und dises ist die erste  
einer wolbestelten aufrichtigen Freundschaft  
einer dem anderen nichts verborgen halte.  
dein Herz also geöffnet gegen Gott? greiff  
deine vorhabende Geschäfte nicht an / ohne  
ihne zu vor zu Rath ziehest: an Seiten  
ermanglet es nicht / sein durch die Wunden  
netes Herz lasset dich hinein / als oft du  
fället es / das du ihne also lang und oft

Wirst / und ihme dannoch nicht auffschliesset / dann die unordentliche Lieb zu dem Geschöpfen selbiges CHRISTO gar zu starck verriglet. Amo de DEUS meus, semp̄rque magis amare cupio. S. Aug. Ich liebe dich mein GOTT / und verlange dich alles zeit mehr und mehr zu lieben!

§. 2. Die andere Eigenschaft / welche CHRISTUS in der Lieb gegen Joannem hat sehen lassen / war dise / daß er sich demselbigem gänzlich geschencket / auch in seinem Testament ihme sein allerliebste Mutter mit disen Worten eingehändiget: nimm wahr / dises ist dein Mutter: entgegen aber hat sich auch Joannes ganz CHRISTO geschencket / alles so er gehabt / sinetwegen verlassen / ihme nachzufolgen. Wilst du gleichfalls ein rößlicher Freund CHRISTI sein / so schencke dich ihme auch ganz. Mein Herz sollest du dich dann billicher mögen einem anderen / als GOTT schencken? die Lieb der Menschen ist vil zu schlecht / daß du dich ihrenthalben GOTT entziehen sollest. Was hab ich bis dahin dem jenigen GOTT geben / der sich mir ganz geschencket? hat Er mein Herz in Besizung? ist ihme mein Leib zugeweihet? meine Reichthumben / meine Ergötzlichkeiten / mein Willen / mein Verstand / alle meine Werck gebe ich sie gänzlich / und allein GOTT?

§. 3. Für das dritte so hat die Lieb auch dise Eigenschaft / daß sie die Verliebte eines Willens zu haben begehret: sie findet / oder macht sie gleich. Und dise Gleichheit hat Joannem zu einem so vertrauten Freund CHRISTI, und gleichsamb zu einem anderen Sohn MARIE gemacht. GOTT wird

476 Die Heilige unschuldige Kindlein.

wird nicht weniger Lieb zu dir tragen / wann du dich  
nicht weniger befeissen wirst / ihme gleich zu sein  
solches zu erhalten ist nicht vonnöthen / daß du auf  
dem Herzen CHRISTI ligest / sonder daß er in den  
deinigen ruhe / und daß du nichts anderes wollest  
als was Er will. Eadem velle, & eadem nolle, e-  
demum firma amicitia est. S. Hieron. Eines mit  
dem anderen wollen / und nicht wollen / das  
verursacht ein beständige Freundschaft.

Liebe gegen Gott.

Bette für zunehmung der Lieb.

Gebett.

Gnädigste / O Herz gnädiglich dein Kirchen /  
daß sie durch die Lehr des H. Apostels und Evan-  
gelisten Joannis unterwisen / zu den ewigen Glan-  
gelange. Durch.

28. Christmonat.

Die Heilige unschuldige Kindlein.

Herodes ließe alle Kinder ermorden / so zu Bethleem  
und dero gegend zwey Jahr alt / und darunter wa-  
ren. Matth. 2.

Als Herodes von dem neugebohrnen König  
der Juden vernohmen / auch auß den H. S.  
drey Königen verstanden / daß sie kommen  
ihne anzubetten / und das Orth / wo Er gebohrn  
seye erfraget / herentgegen aber ihr zu ruck fuhren  
nach Jerusalem vergebens erwartet / hat er seine  
Soldaten nacher Bethleem und alle selbige gegend



geschicket / mit Befehl die Knäblein / so das andere Jahr ihres Alters noch nicht überstigen / alle zu würgen. Man haltet darvor / daß deren bey vier-  
ehen tausent gewesen.

### Betrachtung

#### Über das Fest der unschuldigen Kindlein.

§. 1. Dese heilige Kinder haben ihr Blut schon umb CHRISTI willen vergossen / ehe sie ihne haben erkennen können. Du erkennest ihne schon so vil Jahr für deinen Gott / und größten Gutthater / und wie hast du ihme gedienet? gibe ihme auch die Blüe deiner Jähren / und opffere ihme die beste Zeit deines Lebens auff / nach dem Beyspil diser glückseligen Kinder / welche verdienet haben umb CHRISTI willen zu sterben / als sie noch nicht gewußt haben / von ihme zu reden. Quam beata atas, necdum Christum potest eloqui, & jam pro Christo meretur interfici. Euf. Emill. **O seeliges Alter / welches er verdienet hat für Christum sein Blut zu vergießen / als es sein Lob aussprechen kunte.**

§. 2. Haben also dese erste Pflanzgen der Christenheit nit mit Reden / sonder mit Leyde ja mit Sterben von Christo Zeugnuß geben. Gott begehret nit von uns / daß wir auch ihne bekennen sollen mit Stillschweigen / mit gedultiger Übertragung. Man schmähet dich / man verfolget dich / dises übertrage gedultig / zu jenem schweige. Ach wie gibt dise redlose Gedult ein wolberedte Zeugnuß deiner threuen Lieb gegen Gott! umb sonsten spricht die Zungen / daß du ganz Gottes seyest: die Werck die müssen reden. **Arbeite / und leyde seinet wegen.**

§. 3.

§. 3. **W**ilst du in den Himmel eingehen  
 mußt du in der Unschuld deines Lebens diesen Schritt  
 gleich werden. Die erste Unschuld / so dir in der  
 H. Tauff ist zukommen / hast du etwan verlohren  
 ist also vonnöthen daß du dein Seel in dem  
 Zäherbach der Buß widerumb rainigest.  
 ne Augen lasset ganze Güz der Thränen  
 brechen / daß sie der Höllen und Fegfeuers  
 auflöschten / und die Sünden aufsäubern  
 nicht möglich / daß etwas unraines in den  
 eingehe. Glückselig wurden wir seyn / wann  
 mit diesen heiligen Seelen gar unser Blut für  
 stum wurden vergiessen / und derenthalben  
 werden können. *Etas necdum habilis ad  
 idonea extitit ad coronam. S. Cypr.* **D**ieses  
 Alter ware noch undichtig zu dem Seren  
 und ware doch schon tauglich zum Über  
 den.

*Rainigkeit.*  
 Bette für unschuldige Aufferziehung der  
 Gebett.

**G**ott / dessen Lob heutiges Tags die  
 dige Martyrer nicht mit reden / sonder  
 ben bekennet haben / tödte in uns ab alle Laßer  
 daß den Glauben / welchen unser Zungen mit  
 ten bestetiget / auch unser Leben mit  
 bekräftigte. Durch 2c.

29. Christmonat.

**S. Tomas Erzbischoff.**  
 Derjenige / welcher die Gebott halter / der bleibet  
 Gott / und Gott in ihm. 13. Joan. 3.

Er H. Thomas Erz-Bischoff zu Candelberg in Engelland/und desselbigen Reichs-Cantzler / ist der Ursach willen in das Elend verfallen worden / daß Er die Freyheit der Kirchen allfändig verfochten hat. Hat sich derohalben in Frankreich verzogen / und alldorten sieben Jahr/ in Kräuteren gelebet / auff blosser Erden geschlafen / und das strenge Buß-Kleyd niemahlen von sich geleet / wie man solches noch an seinem verstorbenen Leib gefunden. Ist endlich widerumb in seine Würden eingesetzt worden / aber sein Eyfer für das Haus Gottes hat ihne widerumb in neue Verfolgungen gebracht: ist endlich bey dem Altar gemordet worden in dem Jahr 1175.

### Betrachtung

#### Von der Liebe Gottes.

§. 1. Wir wollen dieses Jahr und noch übrige jeden Tag mit folgenden hochwichtigen Betrachtungen beschliessen; nemlich von deme / was wir gegen Gott/was gegen unserm Neben-Menschen/ und endlich gegen uns selbst für Schuldigkeit/ tragen. Das Erste zwar belangend / wissen wir wohl / daß wir Gott über alle andere Sachen zu lieben / erwählen seyn / und dieses ist das Einzige / umb welches wir Sorg tragen müssen / das übrige alles ist uns nichts zu achten. Sage mir / umb Gottes willen / was hast du disen Jahr-Lauff hindurch für Gott zu Ehren gethan? durchgehe deine Gedancken / Wort und Werck: auß sovil hundert Tagen / so

so vil tausend Stunden/ so dises Jahr hindurch  
strichen / wie vil hast du deren an den Dienst  
tes angelegt? O grosser Gott/ du hast mich  
Ewigkeit her geliebet / und begehrest mich auß  
seelig zu machen / und ich verweigere dir die  
Augenblick meines ungewissen Lebens / dich  
zu lieben / und dir zu dienen!

§. 2. Was hast du entgegen dises Jahr hindurch  
wider Gott gehandelt? wie oft bist du ihm  
horsam gewesen? wie oft seine Gebott über  
Seine Einsprechungen mit verschlossnen Ohren  
nicht angehört? Wie oft dich seiner gütlichen  
Gnaden mißbraucht / die H. Sacrament un  
dig empfangen? Frage dein Gewissen dar  
Sprich mit dem H. David: **Ich wider dich  
allein hab ich gesündigt.** Ich habe mein  
Absehen auff das Aeußere allein gesetzt; und  
beschlagen lassen / daß ich die Menschen ver  
und solches durch ein Schein und zum Pomp  
richte Andacht. Dich aber / mein Gott / der  
in das inderste deß Herzens hinein gründest  
hiemit nicht vergnügen können: darumb  
abermahlen mit dem büßenden Psalmisten:  
soli peccavi, & malum coram te feci. Pl. 50. **Du  
Gott / allein hab ich gesündigt / und  
vor dir gethan.**

§. 3. Was hättest du aber Gott zu Dien  
sten können / so du unterlassen? entgegen aber  
hätte Er für dich thun können / so Er nicht  
Bemühe dich demnach auff's wenigste ihm zu  
noch etwas Angenehmes zu leisten: Schenck

was noch in diesem Jahr / in gangem deinem Leben übrig ist. Du hast der Welt und deinem Leib zu lieb genug gearbeitet; thue auch hinfüran für dein Ziel / und für den Himmel etwas. Dedimus corpori annum, demus animæ dies: vivamus paululum DEO, quia sæculo viximus totum. S. Petr. Chrysol. Wir haben dem Leib das ganze Jahr geschencket / laffet uns der Seelen etliche Tage nicht versagen. Lasset uns ein wenig auch Gott leben / die wir die ganze übrige Zeit der Welt gelebet haben.

Liebe Gottes.

Bette für Thro Päpstliche Heyligkeit.

Gebett.

Gott / für dessen Kirchen der gloriwürdige Bischoff Thomas dem Schwerdt der Gottlosen unversehrt liegt / verleyhe gnädiglich / daß alle / welche Hülff begehren / ihrer Bitt heylsame Wirkung erfahren. Durch x.

30. Christmonat.

S. Sabinus Bischoff.

In dem werden alle erkennen / daß ihr meine Jünger seyet / wann ihr unter einander lieben werdet. Joan. 13.

Als der S. Sabinus von Maximino dem Kaiser zu Anbettung des Abgotts Jupiter ersuchet worden / hat Er solche Bildnuß mit  
Erster Theil. H h seinen

seinen Händen berühret / und sie ist in denselben  
gleich als wann sie von Glas wäre / zerbrach  
Maximianus hierob erzürnet gabe Befehl /  
man ihme die Hand solle abhauen / und in der  
Fäccknuß absterben lassen. Derjenige / dem  
Verwahrung anvertraut worden / als er die  
Wunder / so durch ihne geschehen / hat wider  
genommen / ist alsobald mit seinem ganzen  
Gesind befehret worden : nach deme solches  
Kaiser zu Ohren kommen / hat er Befehl  
let / daß man ihne hinrichten solle.

### Betrachtung

#### Von der Liebe des Nächsten.

§. 1. Deinem Neben-Menschen sollest du  
Lieb erweisen / als dir möglich / und ihme  
so wohl leiblichem / als geistlichem Anligen be-  
gen. Hast du aber dieses verfllossene Jahr  
solches auch gethan ? wie vil bist du sorgfältig  
wesen / die Seelen zu GOTT zu bekehren ? wie  
hast du dich in leiblichen und Geistlichen  
cken der Barmherzigkeit geübet ? wie vil  
heit CHRISTO in deinem Neben-Menschen  
zu thun hast du versaumet ? Schmachle dir  
sten nicht / du liebest GOTT nicht / wann du  
Nächsten nicht liebest. Si quis dixerit quia diligam  
UM, & fratrem suum odit, mendax est. 1.  
Welcher sagt / er liebe GOTT / und be-  
seinen Bruderen hasset / der reder die  
nicht.

§. 2. Hüte dich / auff daß du niemahlen

Menschen ein Leyd zufügest/rede auch nichts Urgees  
 von ihme; dann was du dem geringsten auß allen  
 Menschen wirst gethan haben / dasselbige hast du  
 CHRISTO selbst gethan. Habe ein gute Meynung  
 von allen/ lege ihre Werck zum besten auß. Hast  
 du dein Absehen dieses Jahr hindurch nach diser  
 Nüchternschur angeschlagen? wie oft hast du dich  
 gegen deinen Oberen ungehorsam erzeigt? wie oft bist  
 du deines gleichens / und deinen Untergebenen über-  
 müthig gewesen? Fragest du nicht gegen jemand ein  
 Freundschaft? wann du dergleichen etwas in dir fin-  
 dest / lege es zur Stund ab / und bessere dich.

S. 3. Und kurz dardurch zu gehen / hast du mit dei-  
 nem Nächsten solcher Gestalten gehandelt / wie du  
 woltest / daß man mit dir umbgienge? du verlan-  
 gest hochgeschätzt / gelobt / geliebt / geehret zu wer-  
 den: du wünschest / daß man dir deine Sühler nach-  
 mache / alles was du thust / zum Besten auflege. Tra-  
 gest du zu anderen eben solche Liebe / wie du von ih-  
 nen gegen dir erforderest? Halte dich dann hinsüro  
 unparteylich / und gleich gewogen gegen jederman / aber  
 gegen wenigen trage ein gar zu grosse Gemeinschaft.  
 Ort wird verhängen / daß man mit eben derglei-  
 chen Weiß gegen dir verfare / wie du dich gegen  
 anderen haltest; ja Er selbst wird also gegen dir  
 verfahren / wie du gegen deinem Neben-Menschen bist.  
 Quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris. Was du  
 nicht willst d. 3. dir geschehe / so thue auch du  
 keinem anderen.

Liebe gegen dem Menschen.

Bette für den König in Frankreich.

Gebett.

**A**lmächtiger ewiger GOTT / siehe an un-  
 ser Schwachheit / und weil uns unser aigner Sünd-  
 den Last beschwäret / so verlenhe / daß deines heiligen  
 Martyrers und Bischoffs Sabini glomwird  
 Fürbitt uns beschütze. Durch ic.

31. Christmonat.

S. Silvester Pabst.

**I**ch hab einen guten Kampff gekämpfft / ich habe  
 Lauff vollendet / den Glauben gehalten.  
 ist mir vorbehalten / die Cron der Gerechtigkeit.  
 2. Timoth. 4.

**A**ls der S. Sylvester von dem Statthalter  
 Rom des Glaubens halber in die Gefängnis  
 geworffen ware / hat er ihme vorgesagt / daß  
 er bald sterben werde: welches dann auch den  
 ren Tag geschehen. Nach deme diser heilige  
 zu Päpstlicher Würden ist erhöht worden / hat  
 sich in der Verfolgung / so unter Constantino  
 Grossen entstanden / auff den Berg Soracte  
 gen: als aber bemelter Kayser den Siechthum  
 Auffsatz überkommen / seyn ihme die beyde  
 der Apostlen Petrus und Paulus erschienen / und  
 gesagt / er solle Sylvestrum suchen lassen / welcher  
 durch das heilige Lauff-Wasser gesund  
 wurde / wie dann auch geschehen. Diser



Habt hat in der allgentzeinen Kirchen-Versammlung  
zu Nicæa die Arianische Ketzerey verdammet / und  
hernach seelig gestorben im Jahr 338.

### Betrachtung

#### Drey Erinnerungen über das verfllossene Jahr.

§. 1. Kanst du dich auch mit Warheit zu End  
dieses Jahrs berühren / und sagen: Ich hab ein  
guten Kampf gekämpffet / meinen Lauff  
wohl vollendet / Treu und Glauben gehalten?  
Du hast nun dieses Jahr vollendet / gehe in dich selbst  
/ alles was du in solchem Gutes und Böses  
gethan; und erwege / ob du mehr deß Guten / als  
deß Bösen gewürcket. Wie vil Tag hast du unnutz  
verstreichen lassen / ohne daß du etwas für die Ehr  
GOTTES verrichtet? und dennoch seyn dir  
alle Tag dieses Jahr zu keinem anderen End ver-  
brauchen worden / als daß du in selbigen GOTT die-  
sest / und dein aignes Heyl vermög einer wahren  
Pflicht / und Übung der Tugenden in grössere Sicher-  
heit stelletest.

§. 2. Wo ist jetzt alle Freud / und Ehr / deren  
du dieses Jahr hindurch genossen? Alles ist hin und  
schwunden / und bleibt dir anders nichts darvon  
über / als ein traurige Gedächtnuß / daß du GOTT  
so betrügerischer / und flüchtiger Güter willen /  
schwärllich beleidiget. Ist es aber nicht im Ge-  
heimspühl war / daß du ein unaussprechliche Freud in  
deinem Herzen empfindest / wann du an das wenige  
Gute / so du etwann zur Ehren Gottes gethan / ge-  
denckest?

Sh iij

denckest? An allem dem / so dich schwehr ankomen  
 ist / empfindest du keinen Schmerzen mehr / du  
 wohl ein grosse Hoffnung der Belohnung / so du  
 erwartest. Gleichwie nun dieses Jahr verflohen  
 also werden alle folgende auch hindurch lauffen  
 Deine Freuden / und deine Creuz werden verfliegen  
 den / und zu End deines Lebens wirst du keinen andern  
 Trost finden / als wann du dich wirst erinnern  
 können / daß du **GOTT** treulich gedient hast  
 Wolte Gott / daß ich die verwichne Zeit kunn  
 derumb zuruck ziehen / solche besser anzulegen  
 weil solches nit mehr seyn kan / so gedенcke an die  
 übrige / und gebrauche dich deroselben desto  
 cher. *Quis mihi reddet hanc diem, hunc annum  
 quem in vanis perdidit? Eucher.* Wer  
 mir diesen Tag / dieses Jahr / so ich in Er-  
 reit habe zugebracht / widerumb zuruck  
 hen?

§. 3. Wann dieses Jahr hindurch in dem  
 einer Todtsünd gestorben wärest / wo würdest du  
 wesen seyn / und jetzt dich befinden? **GOTT**  
 noch Zeit verliehen / Buß zu thun : mache dich  
 ins künfftig besser / als du bisher gethan. *Be-  
 reite dich dann zu einem guten Todt /  
 ein ernstliche gute Beicht / und wann du alle  
 des künfftigen Jahrs wilst heilig zubringen /  
 dencke alle Tag an den Todt / und an die Er-  
 reit. *Latet ultimus dies, ut observentur omnes dies. S. 11.*  
**GOTT** halte dir deinen letzten Tag ver-  
 gen / damit du auff alle Tag acht habest.*

Gedächtnuß des Todts.  
Bette für deine Gütthäter.

Gebett.

Berleyhe Allmächtiger Gott / auff deines H.  
Reichtigers und Pabst Sylvestri gloriwürdige  
Gedächtnuß in uns mehre die Andacht/ und  
Seeligkeit. Durch zc.

Ehr seye allen seinen Heiligen.

Pl. 149.



Hh iiii Be